

Carstensen, Jeanette; Seibert, Holger; Wiethölter, Doris

Research Report

Pendlerbericht Berlin-Brandenburg 2013

IAB-Regional. IAB Berlin-Brandenburg, No. 02/2015

Provided in Cooperation with:

Institute for Employment Research (IAB)

Suggested Citation: Carstensen, Jeanette; Seibert, Holger; Wiethölter, Doris (2015) : Pendlerbericht Berlin-Brandenburg 2013, IAB-Regional. IAB Berlin-Brandenburg, No. 02/2015, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/177996>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Institut für Arbeitsmarkt-
und Berufsforschung

Die Forschungseinrichtung der
Bundesagentur für Arbeit

IAB

IAB-Regional

Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz

2/2015

Pendlerbericht Berlin-Brandenburg 2013

Jeanette Carstensen
Holger Seibert
Doris Wiethölter

ISSN 1861-1567

IAB Berlin-Brandenburg
in der Regionaldirektion
**Berlin-
Brandenburg**

Pendlerbericht Berlin-Brandenburg 2013

Jeanette Carstensen (IAB Berlin-Brandenburg)

Holger Seibert (IAB Berlin-Brandenburg)

Doris Wiethölter (IAB Berlin-Brandenburg)

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	11
2	Mobilität von Pendlern im Bundesländervergleich	11
3	Auspendler aus Berlin	14
4	Einpendler nach Berlin	17
5	Einpendlerüberschuss in Berlin	19
6	Auspendler aus Brandenburg	21
7	Einpendler nach Brandenburg	24
8	Auspendlerüberschuss in Brandenburg	27
9	Pendler innerhalb Brandenburgs	28
10	Pendler zwischen dem Weiteren Metropolenraum und den benachbarten Bundesländern	30
11	Pendlerverflechtung in der Region Berlin-Brandenburg	34
12	Fazit	38

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Einpendlerquoten* nach Bundesländern am 30. Juni 2013	13
Abbildung 2:	Auspendlerquoten* nach Bundesländern am 30. Juni 2013	13
Abbildung 3:	Entwicklung des Pendlersaldos in Berlin 1999 bis 2013	19
Abbildung 4:	Entwicklung der Ein- und Auspendlerquoten in Berlin 1999 bis 2013	20
Abbildung 5:	Durchschnittliches Bruttomonatsentgelt (Median) der SvB nach Arbeits- und Wohnort in Brandenburg und Berlin 2013	21
Abbildung 6:	Entwicklung des Pendlersaldos in Brandenburg 1999 bis 2013	27
Abbildung 7:	Entwicklung der Ein- und Auspendlerquoten in Brandenburg 1999 bis 2013	28
Abbildung 8:	Entwicklung der Pendler zwischen Berlin und Brandenburg 1999 bis 2013	34

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Wichtigste Zielkreise der Auspendler aus den Brandenburger Kreisen 2013 (ohne innerbrandenburgische Pendler)	23
Tabelle 2:	Wichtigste Herkunftskreise der Einpendler in die Brandenburger Kreise 2013 (ohne innerbrandenburgische Pendler)	25

Kartenverzeichnis

Karte 1:	Zielkreise der Berliner Auspendler 2013	15
Karte 2:	Herkunftskreise der Einpendler nach Berlin 2013 (ohne Einpendler aus dem Ausland)	18
Karte 3:	Ziel- und Herkunftskreise der Pendler aus Brandenburg 2013 (über die Landesgrenze hinweg)	22
Karte 4:	Herkunfts- und Zielkreise der Brandenburger Einpendler 2013 (ohne Einpendler aus dem Ausland)	26
Karte 5:	Pendler aus dem Weiteren Metropolenraum in das Berliner Umland 2013	30
Karte 6:	Auspendler aus den Gemeinden des Weiteren Metropolenraums in die Kreise der Brandenburger Nachbarländer 2013	31
Karte 7:	Einpendler aus den Kreisen der Brandenburger Nachbarländer in die Gemeinden des Weiteren Metropolenraums 2013	33
Karte 8:	Auspendler aus den Brandenburger Gemeinden nach Berlin 2013	35
Karte 9:	Auspendler aus Berlin in die Brandenburger Gemeinden 2013	37

Anhangsverzeichnis

Tabelle A 1:	Begriffserklärungen	40
Tabelle A 2:	Entwicklung der Pendler in Berlin 1999 bis 2013	42
Tabelle A 3:	Entwicklung der Pendler in Brandenburg 1999 bis 2013	43
Tabelle A 4:	Auspendler aus Berlin und Brandenburg nach Zielregionen 2013	44
Tabelle A 5:	Einpendler nach Berlin und Brandenburg nach Herkunftsregionen 2013	45
Tabelle A 6:	Entwicklung der Pendler zwischen Brandenburg und Berlin 1999 bis 2013	46
Tabelle A 7:	Pendlerströme auf Bundeslandebene 2013	47
Tabelle A 8:	Einpendler, Auspendler und Nichtpendler in Berlin nach ausgewählten Merkmalen 2013	48
Tabelle A 9:	Einpendler, Auspendler und Nichtpendler in Berlin nach Berufshauptgruppen 2013 (Anteile in Prozent)	49
Tabelle A 10:	Einpendler, Auspendler und Nichtpendler in Brandenburg nach ausgewählten Merkmalen 2013	50
Tabelle A 11:	Einpendler, Auspendler und Nichtpendler in Brandenburg nach Berufshauptgruppen 2013 (Anteile in Prozent)	51

Zusammenfassung

Die räumliche Mobilität der Arbeitskräfte in Berlin und Brandenburg hat wie bereits in den Vorjahren auch 2013 weiter zugenommen. In die Bundeshauptstadt pendelten 257.900 Personen aus verschiedenen Bundesländern zur Arbeit ein, 4.200 (+1,6 %) Beschäftigte mehr als noch 2012. Ebenfalls gestiegen ist die Zahl der Berliner Auspendler – 153.700 Beschäftigte mit Berliner Wohnort und damit 2.900 (+2,0 %) mehr als im Jahr zuvor gehen ihrer Beschäftigung außerhalb Berlins nach. Insgesamt wies die Bundeshauptstadt damit einen Einpendlerüberschuss von 104.200 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf, eine Zunahme von 1,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Auch die Mobilität der Arbeitskräfte in Brandenburg ist gewachsen. Brandenburg war nicht nur das Bundesland mit der höchsten Auspendlerquote (28,5 %), sondern hatte auch die höchste Einpendlerquote (15,7 %) unter den Flächenländern. Im Jahr 2013 arbeiteten 263.200 Brandenburger in einem anderen Bundesland. Aus anderen Bundesländern pendelten 123.500 Beschäftigte zum Arbeiten nach Brandenburg ein. Damit hat sich der Auspendlerüberschuss gegenüber dem Vorjahr leicht verringert.

Die Pendlerbeziehungen zwischen den beiden Bundesländern Berlin und Brandenburg sind ebenfalls intensiver geworden. 189.300 Brandenburger pendelten 2013 nach Berlin, 3.200 Personen mehr als ein Jahr zuvor. Dies waren 20,5 Prozent aller Brandenburger Beschäftigten. In die Gegenrichtung pendelten 6,9 Prozent aller Berliner Beschäftigten (76.600) und damit gut 1.400 Beschäftigte mehr als 2012.

Als Gründe für die steigende Arbeitskräftemobilität werden Suburbanisierungsprozesse, Lohndifferenzen sowie Unterschiede in Umfang und Dichte des Arbeitsplatzangebots diskutiert. Im Zuge des günstigen Beschäftigungswachstums kam es zugleich auch zu einer Steigerung der Zahl der mobilen Beschäftigten. Der vorliegende Bericht zeichnet die längerfristige Entwicklung der Pendlerzahlen für Berlin und Brandenburg ebenso nach, wie die Pendlerbeziehungen nach Ziel- und Herkunftsregionen.

Keywords:

Berlin, Brandenburg, Kreise, Mobilität, Pendler

Für die Unterstützung bei der Bearbeitung der Studie möchten wir uns bei den Kolleginnen und Kollegen aus dem Regionalen Forschungsnetz bedanken. Unser besonderer Dank geht an Antje Weyh, Oliver Thoma und Jochen Stabler für sehr hilfreiche Hinweise.

1 Einleitung

Das IAB Berlin-Brandenburg untersucht regelmäßig das Pendelverhalten der Beschäftigten in der Region. Wie in den Vorjahren, konnte auch im Jahr 2013 in Berlin und Brandenburg ein Anstieg der länderübergreifenden Arbeitskräftemobilität beobachtet werden. Dieser Bericht gibt einen Überblick über die Entwicklung der Pendlerzahlen und eine detaillierte Analyse regionaler Besonderheiten in den jeweiligen Bundesländern.

Die regionale Mobilität der Bewohner beider Bundesländer unterscheidet sich grundsätzlich. Die im Vergleich zu Brandenburg hohe Verfügbarkeit und Vielfalt an Arbeitsmöglichkeiten in Berlin macht die Bundeshauptstadt zum Arbeitsplatzzentrum für die Gesamtregion. Berliner pendeln hingegen in geringerem Umfang, nehmen aber vielfach weitere Strecken in die alten Bundesländer auf sich, um einer Beschäftigung nachzugehen.

Die Pendlerentwicklung in Berlin und Brandenburg wird daher im Folgenden getrennt betrachtet. Es werden jeweils zeitliche Veränderungen der Pendlerzahlen sowie Herkunfts- und Zielorte der Pendler aufgezeigt. Im Anschluss werden die Pendelverflechtungen innerhalb des Landes Brandenburg sowie zwischen dem *Weiteren Metropolenraum*¹ mit den angrenzenden Bundesländern Brandenburgs betrachtet. Abschließend werden die bilateralen Pendelbewegungen zwischen Berlin und Brandenburg analysiert.

2 Mobilität von Pendlern im Bundesländervergleich

Die verschiedenen Einflussfaktoren auf das Pendeln von Arbeitskräften lassen sich grob in zwei Gruppen unterteilen: Einerseits Makro-Faktoren, d. h. personenunabhängige Faktoren, die einen Einfluss auf die Pendelneigung und die Pendelintensität in einer Region haben, wie z. B. regionale Arbeitslosenquoten oder die sog. Suburbanisierungsprozesse, d. h., der Umzug von Beschäftigten von der Kernstadt ins städtische Umland. Darüber hinaus beeinflussen Mikro-Faktoren, d. h. individuelle Merkmale, wie z. B. der Arbeitsortwechsel eines Partners, die Entscheidung zum Pendeln. Diese Einflussgrößen wurden im Pendlerbericht 2012 ausführlicher dargestellt (vgl. Carstensen et al. 2014).

¹ Zum so genannten Weiteren Metropolenraum gehören alle Brandenburger Gemeinden, die laut Landesentwicklungsplan Berlin-Brandenburg nicht zu den 50 sogenannten Berliner Umlandgemeinden zählen. Eine ausführliche Definition des Weiteren Metropolenraums ist in der Tabelle A 1 im Anhang zu finden.

Die regionale Mobilität von Berufspendlern wird über den Abgleich von Arbeitsort und Wohnort ermittelt. In den Beschäftigungsdaten² der Bundesagentur für Arbeit werden beide Merkmale registriert. Pendler sind demnach all jene Personen, bei denen Wohnort und Arbeitsort nicht übereinstimmen. Pendelmobilität kann über verschiedene räumliche Grenzen hinweg gemessen werden. Dieser Bericht untersucht zunächst die Mobilität über Bundeslandgrenzen, später wird auch die regionale Mobilität über Kreis- und Gemeindegrenzen hinweg betrachtet.

Abbildung 1 und Abbildung 2 zeigen die Ein- und Auspendlerquoten³ auf Ebene der Bundesländer. Im Bundesländervergleich fällt auf, dass die Bedeutung der Einpendler für die Bundeshauptstadt deutlich geringer war als für die Stadtstaaten Hamburg und Bremen. Dabei ist aber zu berücksichtigen, dass die Ausstattung mit Arbeitsplätzen in den beiden Hansestädten deutlich höher lag als in Berlin. Gleichzeitig war auch die Beschäftigungsdichte in den Berliner Umlandkreisen wiederum höher als in den Kreisen um Hamburg und Bremen, so dass insgesamt die Einpendlerquote geringer ausfiel.

Aus der Perspektive des ländlich geprägten Brandenburgs wiederum erklärt insbesondere die zentrale Lage des Arbeitsmarktzentrums Berlin die auffallend hohe Auspendlerquote. Insgesamt arbeiteten knapp 29 Prozent der in Brandenburg lebenden sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (im Folgenden SvB) in einem anderen Bundesland.

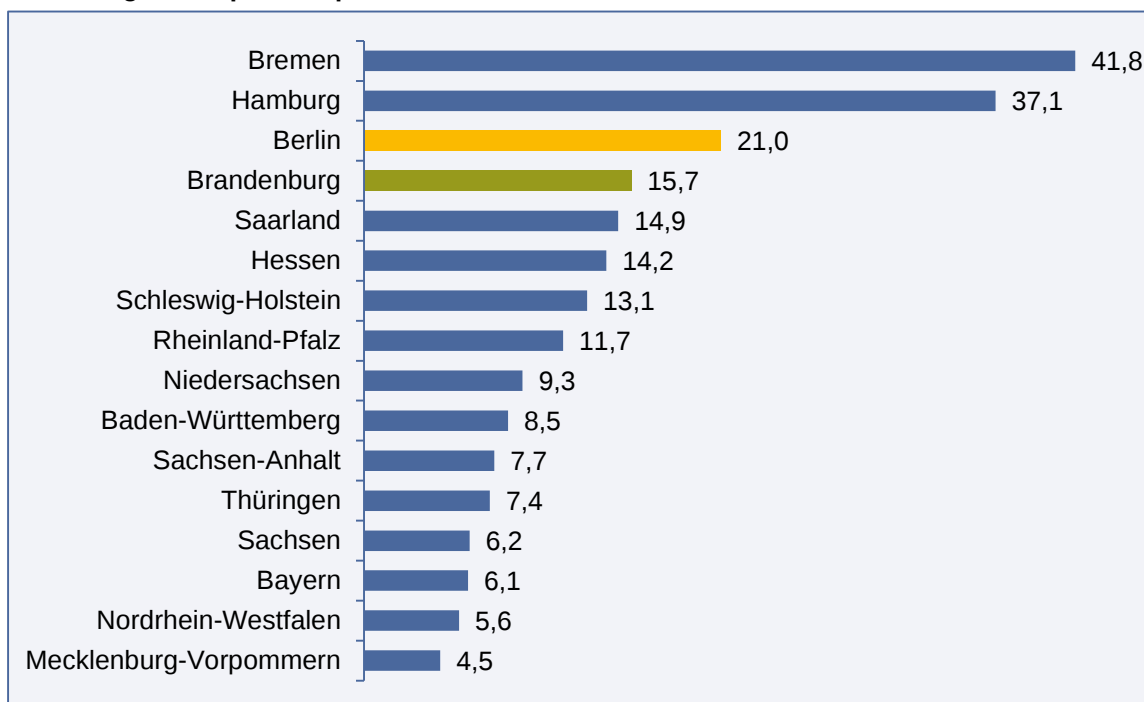
² Diese Analyse beschränkt sich auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die in der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) erhoben werden. Wir bilden daher nur eine Teilmenge der gesamten Mobilität ab, da Selbständige, Mithelfende Familienangehörige und Beamte/Soldaten nicht in der Beschäftigungsstatistik der BA berücksichtigt werden. Geringfügig Beschäftigte stellen wir ebenfalls nicht dar, da deren Pendlerbewegungen nur einen begrenzten Aussagegehalt haben (Wiethölter/Carstensen/Stockbrügger: 24).

Im August 2014 hat in der Beschäftigungsstatistik der BA eine Datenrevision rückwirkend bis 1999 stattgefunden. Damit kam es im Juni 2013 zu einer Erhöhung der Bestandszahlen (Beschäftigte am Arbeitsort) um 0,6 % in Berlin und um 1,7 % in Brandenburg. Mehr zur Revision der Beschäftigungsstatistik in Tabelle A 1 im Anhang.

Das während der Revision neu eingeführte Erfassungsverfahren verursacht ungewohnt starke Besetzungen der Kategorien „Wohnort unbekannt“ und „Arbeitsort unbekannt“. Aufgrund dessen wurde eine neue Berechnung der Pendler eingeführt, die von nun an die unbekannten Werte ausschließt. Die hier veröffentlichten Daten stimmen demnach nicht mit denen aus bisherigen Pendlerberichten unserer Veröffentlichungsreihe überein. Mehr dazu in der Tabelle A 1 im Anhang.

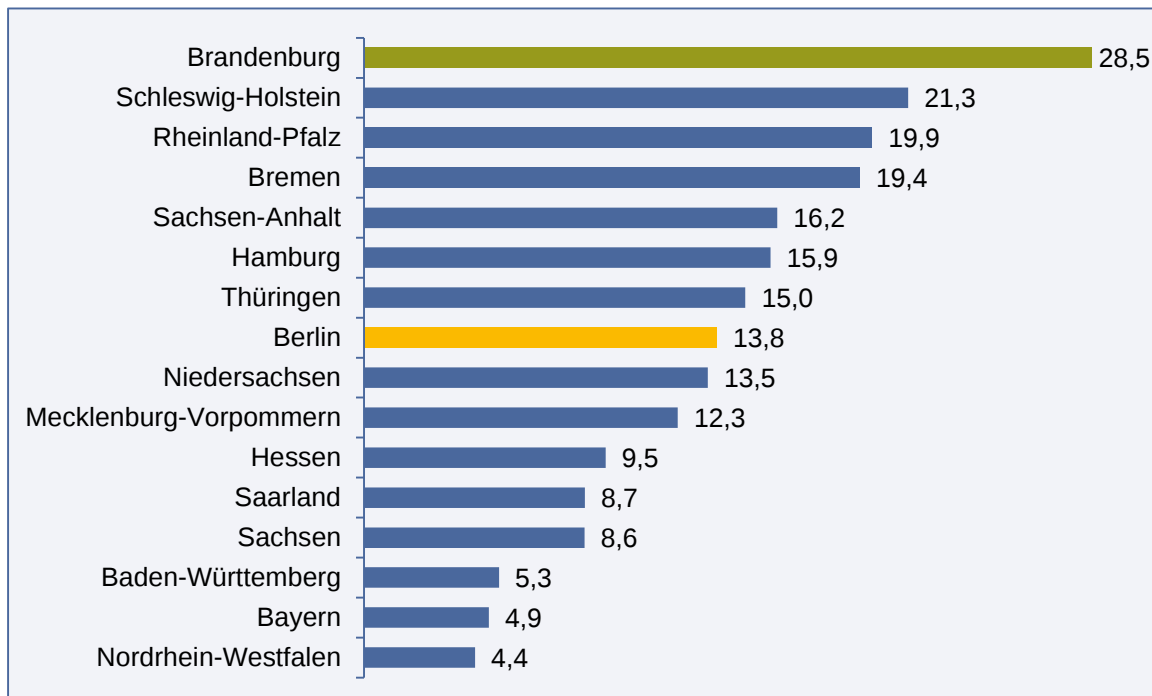
³ Definitionen Einpendler- und Auspendlerquote siehe Tabelle A 1 im Anhang.

Abbildung 1: Einpendlerquoten* nach Bundesländern am 30. Juni 2013



* Anteil der Einpendler an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort in Prozent.
 Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Abbildung 2: Auspendlerquoten* nach Bundesländern am 30. Juni 2013



* Anteil der Auspendler an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort in Prozent.
 Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

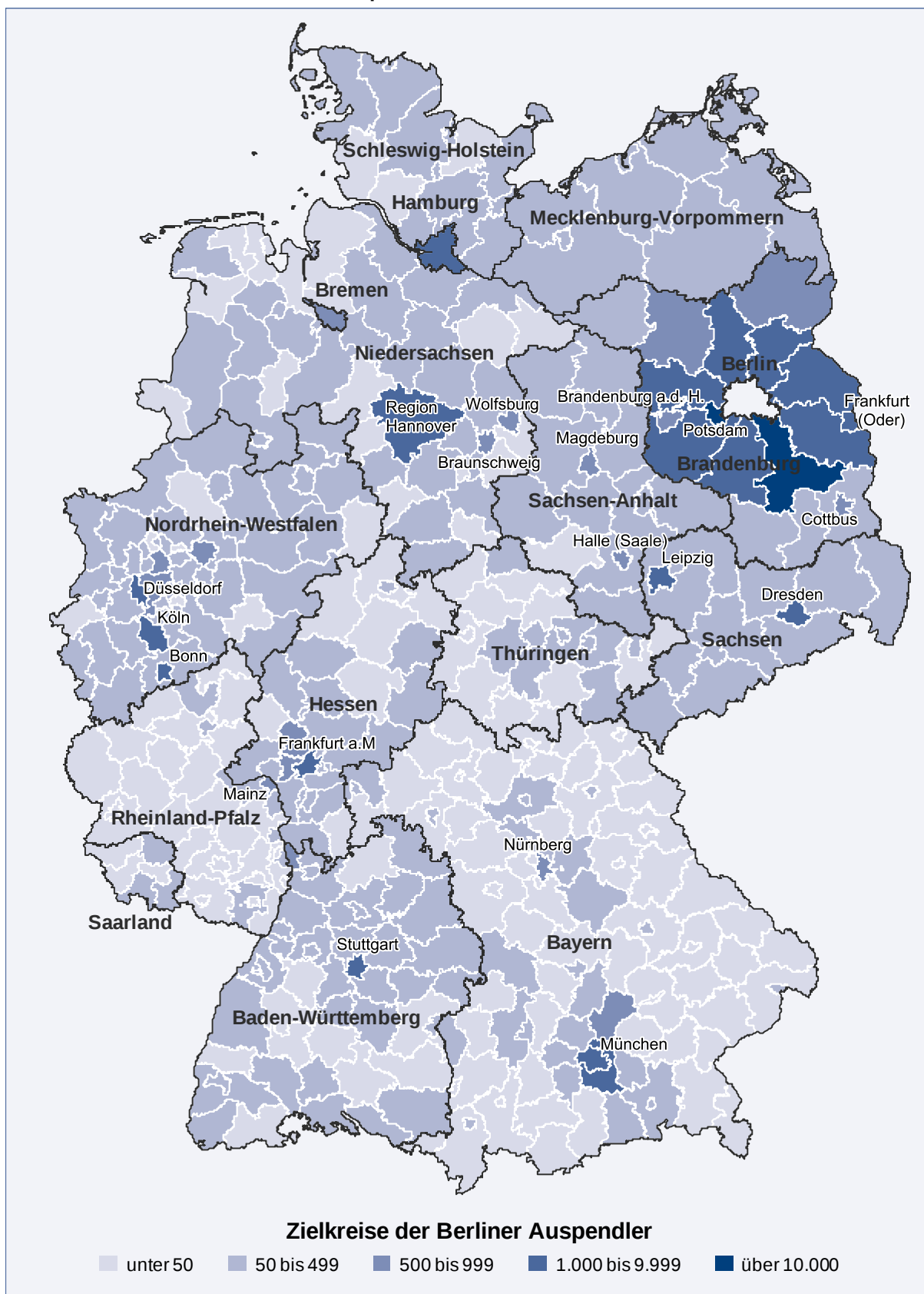
3 Auspendler aus Berlin

Die Zahl der Berliner, die in einem anderen Bundesland arbeiten, hat auch 2013 zugenommen. Die Zahl der Auspendler stieg im Vergleich zum Vorjahr (2012) um zwei Prozent auf nunmehr 153.700 SvB.⁴ 38,2 Prozent dieser Auspendler waren weiblich (vgl. Anhang Tabelle A 2). Mit einer Auspendlerquote von 13,8 Prozent belegte die Bundeshauptstadt im Ländervergleich einen mittleren Rang. Die beiden anderen Stadtstaaten, Hamburg (15,9 %) und Bremen (19,4 %), wiesen höhere Auspendlerquoten auf.

Die meisten Berliner Auspendler arbeiteten in Brandenburg, knapp die Hälfte (76.570) aller Auspendler pendelte 2013 dorthin (2012: 75.160). Die Pendlerbeziehung zwischen beiden Bundesländern wird genauer in Abschnitt 11 untersucht. Weitere 42,5 Prozent der Berliner Auspendler arbeiteten in den alten Bundesländern, dabei waren Nordrhein-Westfalen (11,7 %), Bayern (7,2 %), Hessen (5,6 %) und Hamburg (5,2 %) die wichtigsten Zielländer (vgl. Anhang Tabelle A 4). Nur 7,7 Prozent der Auspendler arbeiteten in den übrigen neuen Bundesländern (ohne Brandenburg; 3,1 % in Sachsen, 2,0 % in Sachsen-Anhalt, 1,5 % in Mecklenburg-Vorpommern und 1,1 % in Thüringen).

⁴ Zur besseren Lesbarkeit wurden absolute Zahlen im Fließtext auf Zehner gerundet.

Karte 1: Zielkreise der Berliner Auspendler 2013



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

In den westdeutschen Flächenländern konzentrierten sich die Berliner Auspendler vornehmlich auf die urbanen Zentren (vgl. Karte 1). So fanden sich neben Hamburg (7.990 Auspendler aus Berlin) auch Frankfurt am Main (4.350), München (4.290), Düsseldorf (3.150), Köln (3.030), Bonn (2.660), Stuttgart (1.640) und Hannover (1.600) unter den quantitativ bedeutendsten Zielen. Die wichtigsten ostdeutschen Arbeitsmarktzentren der Berliner Auspendler waren Potsdam (13.380), mit deutlichem Abstand Leipzig (1.780) und Dresden (1.160).

Für Hamburg gilt zudem, dass die Anzahl der Berliner Auspendler in die Hansestadt in den letzten Jahren deutlich zugenommen hat. Ähnliches kann umgekehrt für die Einpendler aus Hamburg beobachtet werden. Insgesamt war aber aus Berliner Sicht der Saldo negativ, d. h. es arbeiten fast doppelt so viele Berliner in Hamburg (8.150), als Hamburger in der Hauptstadt tätig sind. Gute Verkehrsverbindungen zwischen der Hansestadt und Berlin begünstigen diese Entwicklung. Seit Ende 2004 verkehrt der ICE zwischen beiden Städten mit einer Fahrzeit von nur 90 Minuten, was sogar das Tagespendeln ermöglicht. Sehr gute Verkehrsanbindungen sind aber auch über die Bundesautobahn (A 24) oder durch Flugverbindungen gegeben. Die Hauptarbeitsbereiche der Berliner Auspendler nach Hamburg lagen besonders in wissensintensiven Bereichen wie Unternehmensberatungen, Architektur- sowie Ingenieurbüros, im Handel, in den sonstigen wirtschaftsnahen Dienstleistungen und in der Informations- und Kommunikationsbranche. Ein großer Teil der Steigerung des Pendlervolumens entfiel außerdem auf die Energiebranche. Ähnliche Schwerpunktbranchen im Bereich höherwertiger Dienstleistungen und ein in Hamburg höheres Einkommensniveau dürften die hohe Zunahme an Auspendlern begünstigt haben (Kowalewski/Niebuhr 2008).

Die Pendlerverflechtungen mit der ehemaligen Hauptstadt Bonn haben zwar abgenommen, bleiben aber nach wie vor auf hohem Niveau. Dies ist insbesondere darauf zurückzuführen, dass in Bonn auf Grundlage des Berlin-Bonn-Gesetzes verschiedene Ausgleichsmaßnahmen durchgeführt wurden, um den Wirtschaftsstandort Bonn in Folge des Umzugs des Parlaments und den damit verbundenen Bundesbehörden zu unterstützen (BGBl 1994: 918). Einige Ministerien und andere Verfassungsorgane haben ihren Dienstsitz am Rhein behalten, andere unterhalten dort Nebenstellen. Darüber hinaus sind internationale Organisationen, politiknahe Einrichtungen und wichtige Wissenschaftseinrichtungen in Bonn angesiedelt und ziehen eine nennenswerte Anzahl von Pendlern aus Berlin an.

4 Einpendler nach Berlin

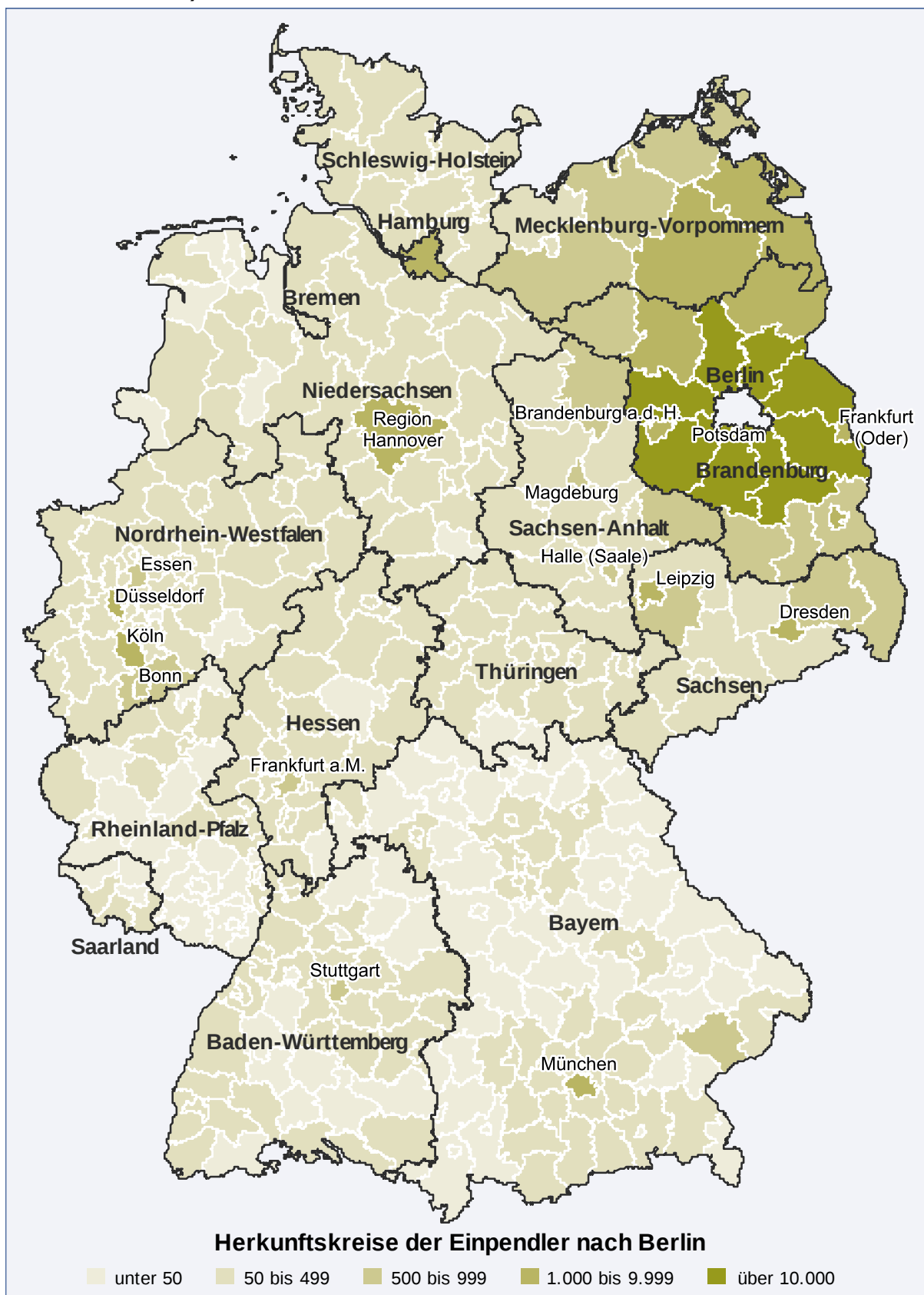
Mehr als jeder Fünfte in Berlin Beschäftigte wohnte 2013 in einem anderen Bundesland oder im Ausland. Das entsprach 257.890 Einpendlern bzw. einer Einpendlerquote von 21,0 Prozent. Damit belegte Berlin wie in Abschnitt 2 beschrieben im Bundesländervergleich nach Bremen (41,8 %) und Hamburg (37,1 %) und den dritten Rang (vgl. Abschnitt 2).

Die Metropolenfunktion Berlins wird besonders mit Blick auf Karte 2 deutlich. Etwa drei Viertel (73,4 %) der Einpendler nach Berlin hatten ihren Wohnort in Brandenburg. Weitere 17,2 Prozent waren in den alten Bundesländern wohnhaft – vornehmlich in Nordrhein-Westfalen (4,8 %), Bayern (3,0 %), Niedersachsen (2,5 %) und Hamburg (1,5 %). Insgesamt 8,7 Prozent der Einpendler kamen aus den übrigen neuen Bundesländern. Davon stammten 3,1 Prozent aus Sachsen, 2,3 Prozent aus Sachsen-Anhalt, 2,2 Prozent aus Mecklenburg-Vorpommern und 1,1 Prozent aus Thüringen.

Zu den wichtigsten Herkunftsstädten der Einpendler zählten neben Hamburg auch Leipzig, München, Hannover, Dresden, Köln, Düsseldorf und Frankfurt am Main (vgl. Karte 2).

Insgesamt 0,6 Prozent (1.620) pendelten aus dem Ausland nach Berlin ein (vgl. Anhang Tabelle A 5). Beschäftigte mit polnischer Nationalität stellen dabei die größte Gruppe unter den ausländischen Pendlern dar. Berlin spielte im Gegensatz zu Brandenburg für Grenzpendler allerdings nur eine vergleichsweise geringe Rolle (vgl. Kapitel 7). In der Hauptstadt ist die Bedeutung von Ausländern, die in Berlin wohnen und arbeiten wesentlich relevanter. Insgesamt verfügten knapp zehn Prozent (119.470) aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Berlin über eine ausländische Staatsangehörigkeit (Wiethölter/Carstensen/Stockbrügger 2015).

Karte 2: Herkunftskreise der Einpendler nach Berlin 2013 (ohne Einpendler aus dem Ausland)



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

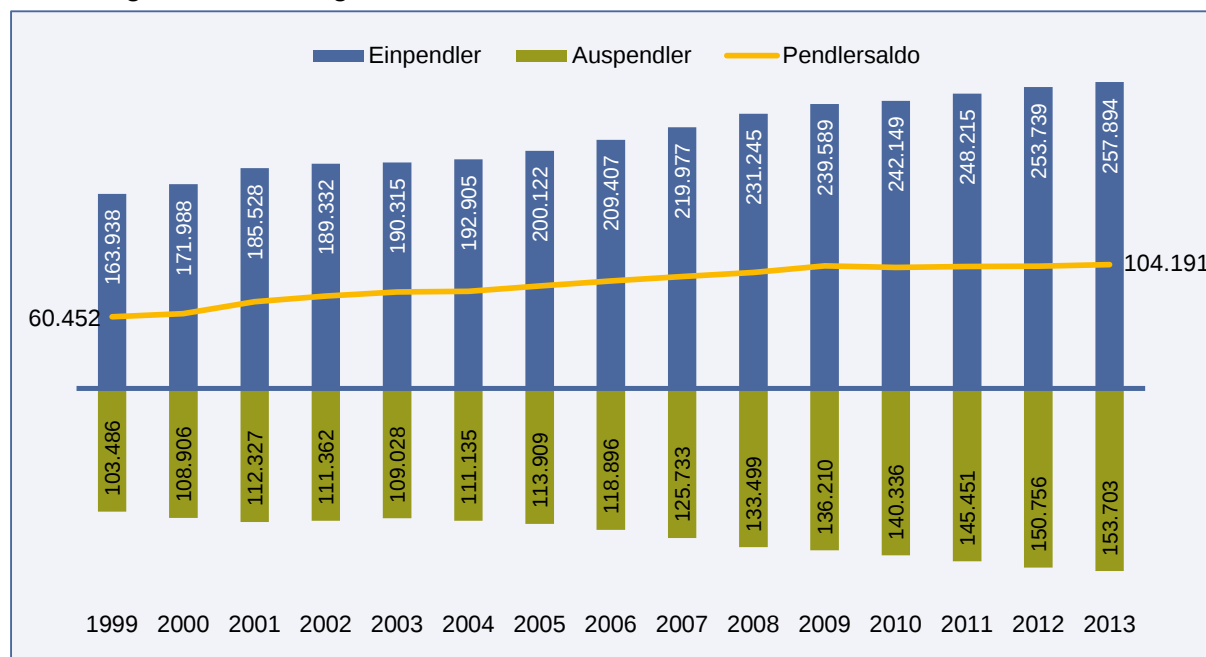
5 Einpendlerüberschuss in Berlin

Als Kernstadt der Arbeitsmarktreion Berlin-Brandenburg hatte Berlin erwartungsgemäß einen positiven Pendlersaldo. Zwar hat der Einpendlerüberschuss seit 1999 kontinuierlich zugenommen, jedoch stieg auch die Zahl der Auspendler beständig an.

Abbildung 3 zeigt die Entwicklung des Pendlersaldos im Zeitverlauf. Seit einigen Jahren stagniert der Pendlersaldo, da die Aus- und Einpendlerzahlen gleichermaßen ansteigen (vgl. auch Tabelle A 2). Die Gründe hierfür sind vielfältig. In den letzten Jahren haben die Pendlerverflechtungen zwischen Berlin und Brandenburg stark zugenommen (vgl. Abschnitt 11), weil sich auch im Umland von Berlin ein positives Beschäftigungswachstum entwickelt hat, von dem sowohl Berliner als auch Brandenburger profitieren.

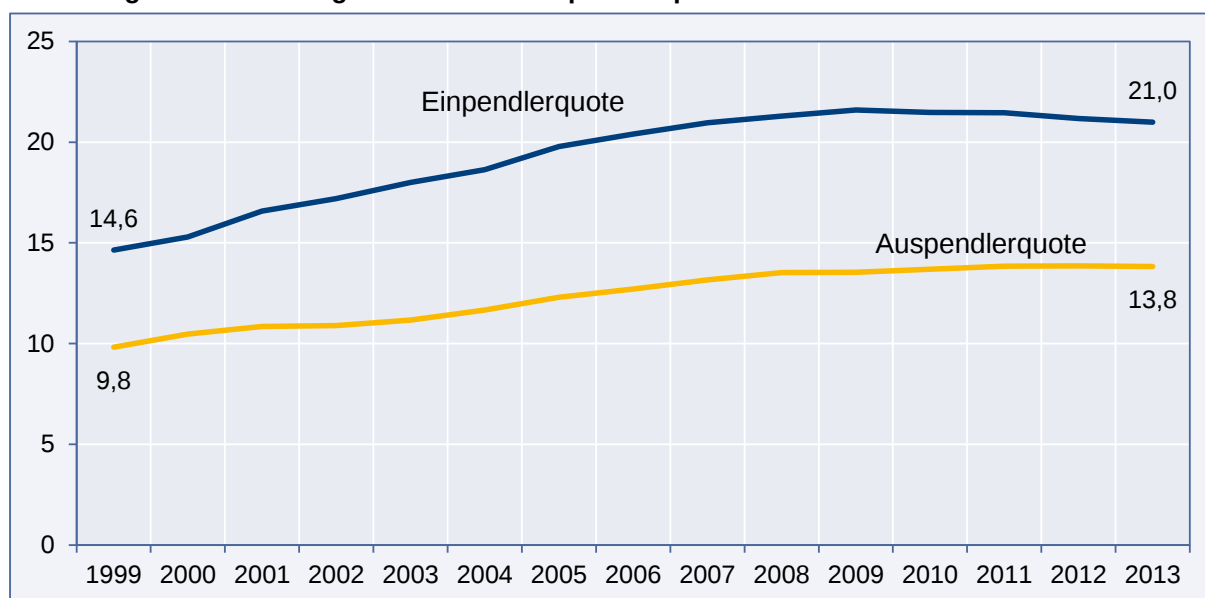
Der Einpendlerüberschuss Berlins ist vor allem auf eine Zunahme weiblicher Einpendler zurückzuführen. Der Frauenanteil an den Einpendlern lag 2013 bei 48,2 Prozent. Dieser hohe Anteil kann damit erklärt werden, dass Berlin vor allem im Dienstleistungssektor vielfältige Beschäftigungsmöglichkeiten bietet, die häufiger von Frauen ausgeübt werden. Aber auch unter Auspendlern aus Berlin befinden sich immer mehr Frauen. Ihr Anteil betrug 2013 38,2 Prozent. Insgesamt erhöhte sich der Anteil der Frauen an den Einpendlern deutlich schneller als der an den Auspendlern.

Abbildung 3: Entwicklung des Pendlersaldos in Berlin 1999 bis 2013



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Abbildung 4: Entwicklung der Ein- und Auspendlerquoten in Berlin 1999 bis 2013



Anm.: Definitionen der Ein- und Auspendlerquoten sind in Tabelle A 1 im Anhang zu finden.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Abbildung 4 zeigt, dass die Berliner Ein- und Auspendlerquoten seit 2007 weitestgehend stabil sind. Die Gründe dafür sind auf die verbesserten Beschäftigungsmöglichkeiten in der Hauptstadt zurückzuführen. Das heißt, die Anzahl der Einpendler hat zwar zugenommen, aber die vor Ort Beschäftigten zeigen ebenfalls ein positives Beschäftigungswachstum. Im Ergebnis bleibt rechnerisch die Quote damit fast unverändert. Eine vergleichbare Entwicklung zeigt sich für die Auspendlerquoten. Wie oben bereits dargestellt, nimmt auch die Anzahl der Beschäftigten, die außerhalb der Stadtgrenzen einer Beschäftigung nachgehen, kontinuierlich zu, bei stetigem Beschäftigungswachstum der Berliner Beschäftigten. Damit bleibt auch dieses Verhältnis stabil.

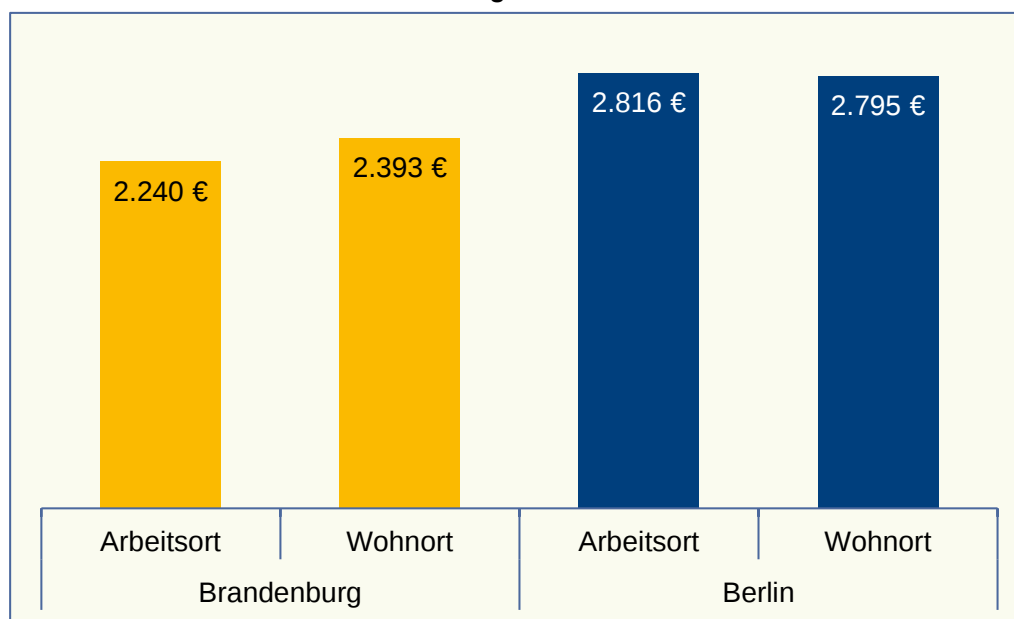
Wie in Carstensen et al. (2014) beschrieben, hängt die Pendelentscheidung maßgeblich von soziodemografischen Eigenschaften der Pendelnden ab. Verglichen mit den nicht mobilen Beschäftigten fanden sich unter den Berliner Auspendlern deutlich mehr Männer als Frauen (vgl. Tabelle A 8 im Anhang und Carstensen et al. 2014: 22 ff.). Außerdem waren Auspendler aus Berlin eher in Tätigkeiten mit höherem Anforderungsniveau, häufiger im Produzierenden Sektor und in Vollzeit beschäftigt. Das höhere Anforderungsniveau spiegelte sich auch in der Berufsstruktur wider (vgl. Tabelle A 9). Bei den Einpendlern hingegen überwogen Arbeitskräfte mit mittlerem Anforderungsniveau, was sich in der von Fachkräften geprägten Top-10 Berufe der Einpendler zeigte. Auch hier spielten Tätigkeiten im Produzierenden Gewerbe eine besondere Rolle (Tabelle A 8).

6 Auspendler aus Brandenburg

Brandenburg ist das Bundesland mit der höchsten Auspendlerquote. Im Jahr 2013 arbeiteten 28,5 Prozent der dort lebenden Beschäftigten in einem anderen Bundesland. Im Juni 2013 gingen insgesamt 263.190 der 922.270 Beschäftigten mit Wohnort in Brandenburg ihrer Tätigkeit außerhalb des Bundeslandes nach. Von den Brandenburger Auspendlern arbeiteten 189.290 Beschäftigte (71,9 %) in Berlin. Die hohe Auspendlerquote ist vor allem auf die Lage Berlins im Zentrum des Flächenlandes Brandenburg zurückzuführen. Die übrigen Auspendler verteilten sich zu 15,4 Prozent (40.460 SvB) auf die alten und zu 12,7 Prozent (33.440 SvB) auf die übrigen neuen Bundesländer (vgl. Tabelle A 4 im Anhang).

Aber nicht nur die geografische Lage Berlins bietet Brandenburgern Anreize ihr Bundesland zu verlassen. Neben dem großen Angebot an Arbeitsplätzen in Berlin spielen auch die vergleichsweise niedrigen Verdienstaussichten in Brandenburg eine Rolle. So überstiegen die monatlichen Arbeitnehmerentgelte der Vollzeitbeschäftigten mit Wohnort⁵ im Land Brandenburg die der Vollzeitbeschäftigten am Arbeitsort⁶ Brandenburg um 153 Euro bzw. 6,8 Prozent. Zwischen den Vollzeitbeschäftigten mit Arbeitsort und denen mit Wohnort Berlin bestand hingegen nur eine geringe Entgeltdifferenz (21 Euro bzw. 0,8 %; vgl. Abbildung 5).

Abbildung 5: Durchschnittliches Bruttomonatsentgelt (Median) der SvB nach Arbeits- und Wohnort in Brandenburg und Berlin 2013



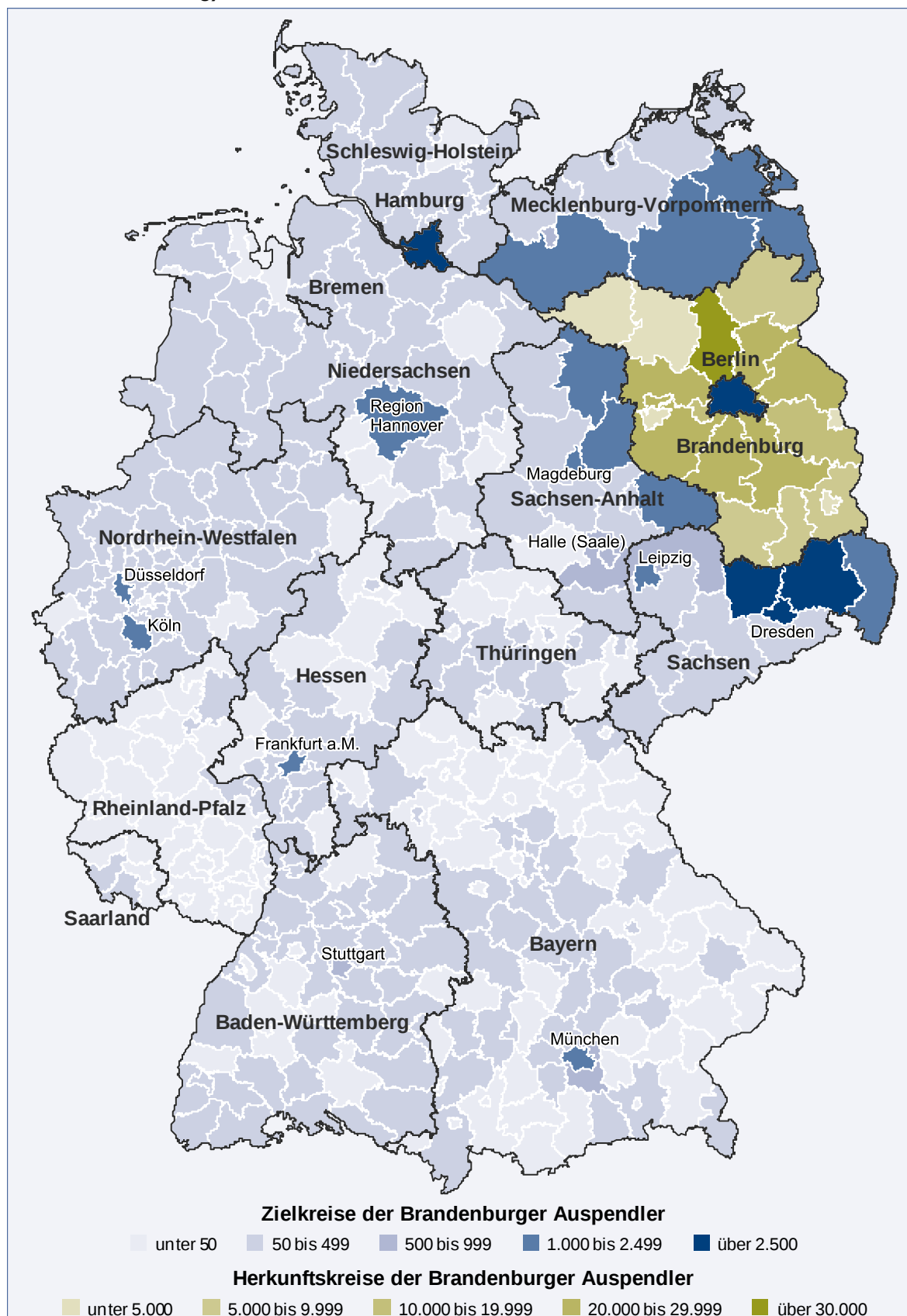
Anm.: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SvB) in Vollzeit (ohne Auszubildende) im Jahr 2013.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit (vor der Revision); eigene Berechnungen.

⁵ Beschäftigte am Wohnort = Nichtpendler + Auspendler + fehlende Angaben zum Wohnort (Tabelle A 1).

⁶ Beschäftigte am Arbeitsort = Nichtpendler + Einpendler (auch aus dem Ausland) + fehlende Angaben zum Arbeitsort (Tabelle A 1).

Karte 3: Ziel- und Herkunftskreise der Pendler aus Brandenburg 2013 (über die Landesgrenze hinweg)



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Karte 3 bildet die Ziel- und Herkunftskreise der über die Brandenburger Landesgrenzen hinweg mobilen Beschäftigten ab. Deutlich erkennbar ist, dass neben Berlin als dominierendes Arbeitsmarktzentrum, Hamburg, die sächsischen Städte Dresden und Leipzig sowie die Landkreise Meißen und Bautzen für Brandenburger Auspendler von großer Bedeutung sind. Außerdem ist festzustellen, dass die Auspendler vielfach aus den direkten Umlandkreisen um Berlin stammen. Aus den peripheren Landkreisen im Norden und Süden Brandenburgs sowie aus den kreisfreien Städten Brandenburg an der Havel, Frankfurt (Oder) und Cottbus pendeln deutlich weniger Beschäftigte über die Landesgrenze. Die Pendelbeziehungen des Weiteren Metropolenraums⁷ mit den anliegenden Bundesländern wird in Abschnitt 10 genauer beschrieben, während Abschnitt 11 die Pendlerverflechtung zwischen Berlin und Brandenburg analysiert. Die kreisfreien Städte bilden innerhalb Brandenburgs regionale Arbeitsmarktzentren mit einem positiven Pendlersaldo. Tabelle 1 zeigt die wichtigsten Zielkreise der über die Landesgrenze pendelnden Brandenburger im Detail.

Tabelle 1: Wichtigste Zielkreise der Auspendler aus den Brandenburger Kreisen 2013 (ohne innerbrandenburgische Pendler)

Wohnort	Auspendler 2013		TOP-3 Zielkreise der Auspendler (Zahl der Auspendler) außerhalb von Brandenburg
	absolut	Auspendlerquote	
Brandenburg an der Havel	3.478	13,6%	Berlin (1.733); Jerichower Land (221); Magdeburg (139)
Cottbus	4.052	11,5%	Berlin (1.008); Bautzen (291); Dresden (236)
Frankfurt (Oder)	2.535	12,3%	Berlin (1.299); Stuttgart (360); Düsseldorf (49)
Potsdam	18.673	30,1%	Berlin (14.723); Hamburg (275); Region Hannover (173)
Barnim	29.345	44,0%	Berlin (25.552); Hamburg (334); Leipzig (137)
Dahme-Spreewald	22.489	36,2%	Berlin (18.400); Hamburg (234); Darmstadt-Dieburg (174)
Elbe-Elster	7.809	20,1%	Meißen (2.083); Berlin (732); Dresden (673)
Havelland	22.576	38,3%	Berlin (18.548); Stendal (309); Hamburg (214)
Märkisch-Oderland	27.760	39,8%	Berlin (23.817); Hamburg (274); Köln (164)
Oberhavel	35.631	46,0%	Berlin (30.993); Hamburg (361); Mecklenburgische Seenplatte (330)
Oberspreewald-Lausitz	7.342	17,8%	Bautzen (1.235); Dresden (1.116); Meißen (930)
Oder-Spree	15.599	23,3%	Berlin (11.974); Köln (363); Leipzig (176)
Ostprignitz-Ruppin	4.686	12,8%	Berlin (2.114); Mecklenburgische Seenplatte (331); Hamburg (206)
Potsdam-Mittelmark	23.894	30,0%	Berlin (17.663); Hamburg (340); Jerichower Land (322)
Prignitz	4.703	16,7%	Ludwigslust-Parchim (1.014); Berlin (576); Hamburg (465)
Spree-Neiße	5.901	13,3%	Berlin (900); Bautzen (838); Görlitz (826)
Teltow-Fläming	20.617	31,8%	Berlin (16.704); Wittenberg (267); Hamburg (196)
Uckermark	6.097	14,3%	Berlin (1.721); Vorpommern-Greifswald (1.051); Mecklenburgische Seenplatte (870)

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

⁷ Siehe Fußnote 1. Eine ausführliche Definition des Weiteren Metropolenraums ist in der Tabelle A 1 im Anhang zu finden.

7 Einpendler nach Brandenburg

Brandenburg ist nicht nur das Bundesland mit der höchsten Auspendlerquote (vgl. Abbildung 2), sondern auch das Flächenland mit der höchsten Einpendlerquote (vgl. Abbildung 1). Im Jahr 2013 pendelten 123.490 SvB nach Brandenburg ein. Bezogen auf die 785.470 Beschäftigten mit Brandenburger Arbeitsort entsprach dies einer Einpendlerquote von 15,7 Prozent. Im Jahr 2013 kamen 62,0 Prozent der Brandenburger Einpendler aus Berlin (für eine detaillierte Analyse der regionalen Pendlerverflechtungen siehe Abschnitt 11). Die restlichen Einpendler verteilten sich zu 8,0 Prozent auf die alten und zu 27,1 Prozent auf die übrigen neuen Bundesländer. Aus den neuen Ländern entfielen 12,6 Prozent auf Einpendler aus Sachsen, 7,4 Prozent aus Sachsen-Anhalt, 5,9 Prozent aus Mecklenburg-Vorpommern und 1,2 Prozent aus Thüringen. Fast drei Prozent der Einpendler kamen aus dem Ausland (vgl. Tabelle A 5 im Anhang). Die mit Abstand größte Gruppe unter diesen Beschäftigten stellten mit 95 Prozent polnische Beschäftigte dar. Mit dem Inkrafttreten der uneingeschränkten Arbeitnehmerfreizügigkeit seit dem 1. Mai 2011 konnte ein deutlicher Anstieg polnischer Grenzpendler in Brandenburg beobachtet werden (Wiethölter/Carstensen/Stockbrügger 2015).

Im Vergleich zu Berlin hat der Brandenburger Arbeitsmarkt eine geringere überregionale Ausstrahlung. Die Wohnorte der Einpendler liegen im Vergleich zu den Pendlern nach Berlin näher am Arbeitsort (vgl. Karte 4). Die meisten Einpendler wohnen in einem der an Brandenburg grenzenden Nachbarkreise. Dabei weisen die südlichen Brandenburger Kreise intensive Pendlerbeziehungen mit dem angrenzenden Sachsen auf (vgl. Tabelle 2).

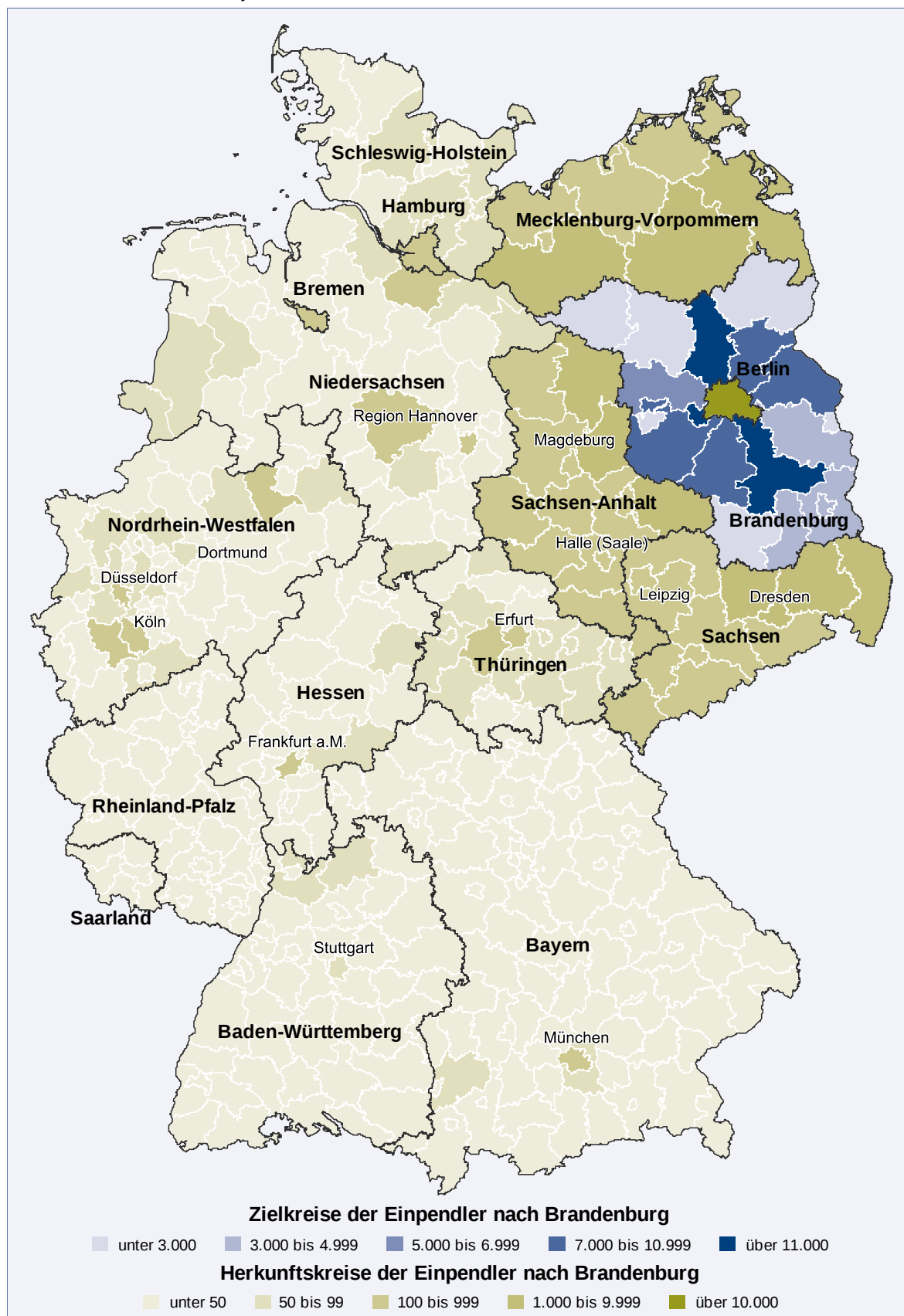
Die meisten Einpendler arbeiteten in Potsdam und im Kreis Dahme-Spreewald. Sie profitieren von der Nähe zum bevölkerungsreichen Berlin. Ein wichtiger Anziehungspunkt im Kreis Dahme-Spreewald ist der Flughafen Schönefeld und die umgebende Infrastruktur, inkl. des Berlin Expo-Center Airport (ZAB/ILB 2013: 14). Die Einpendler arbeiteten dabei hauptsächlich in der Wissenschaft, in Forschung und Entwicklung, in der Film-/TV-Produktion oder in der öffentlichen Verwaltung. Potsdam stellte damit eine Ausnahme in Brandenburg dar, im übrigen Brandenburg befanden sich die Arbeitsplätze der Einpendler insbesondere im Verarbeitenden Gewerbe, im Handel und in Verkehrs- und Lagereibetrieben.

Tabelle 2: Wichtigste Herkunftskreise der Einpendler in die Brandenburger Kreise 2013 (ohne innerbrandenburgische Pendler)

Arbeitsort	Einpendler 2013		TOP 3-Herkunftskreise der Einpendler (Zahl der Einpendler) außerhalb von Brandenburg
	absolut	Einpendlerquote	
Brandenburg an der Havel	1.798	6,5%	Berlin (628); Jerichower Land (549); Stendal (77)
Cottbus	3.509	7,9%	Berlin (720); Bautzen (715); Görlitz (675)
Frankfurt (Oder)	1.742	6,5%	Berlin (1.097); Jerichower Land (71); Mecklenburgische Seenplatte (48)
Potsdam	17.568	22,9%	Berlin (13382); Gütersloh (224); Hamburg (237)
Barnim	7.639	16,7%	Berlin (6.359); Vorpommern-Greifswald (111); Mecklenburgische Seenplatte (88)
Dahme-Spreewald	14.074	25,7%	Berlin (12.093); Wittenberg (80); Hamburg (75)
Elbe-Elster	2.695	8,5%	Meißen (701); Nordsachsen (470); Wittenberg (423)
Havelland	6.628	16,4%	Berlin (4.897); Stendal (528); Jerichower Land (217)
Märkisch-Oderland	9.395	20,5%	Berlin (7.486); Jerichower Land (153); Stendal (119)
Oberhavel	11.549	21,7%	Berlin (9.578); Mecklenburgische Seenplatte (348); Dresden (171)
Oberspreewald-Lausitz	4.895	12,8%	Bautzen (1.821); Dresden (515); Meißen (501)
Oder-Spree	4.501	8,8%	Berlin (3.152); Bautzen (63); Mecklenburgische Seenplatte (57)
Ostprignitz-Ruppin	2.534	7,6%	Berlin (839); Mecklenburgische Seenplatte (502); Stendal (125)
Potsdam-Mittelmark	9.872	18,0%	Berlin (6.980); Wittenberg (425); Jerichower Land (279)
Prignitz	2.894	11,1%	Stendal (882); Ludwigslust-Parchim (794); Landkreis Rostock (214)
Spree-Neiße	4.992	13,9%	Bautzen (2.464); Görlitz (1.729); Berlin (159)
Teltow-Fläming	10.939	20,0%	Berlin (8.092); Wittenberg (409); Mecklenburgische Seenplatte (94)
Uckermark	2.738	7,3%	Vorpommern-Greifswald (1.065); Berlin (552); Mecklenburgische-Seenplatte (496)

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Karte 4: Herkunfts- und Zielkreise der Brandenburger Einpendler 2013 (ohne Einpendler aus dem Ausland)



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

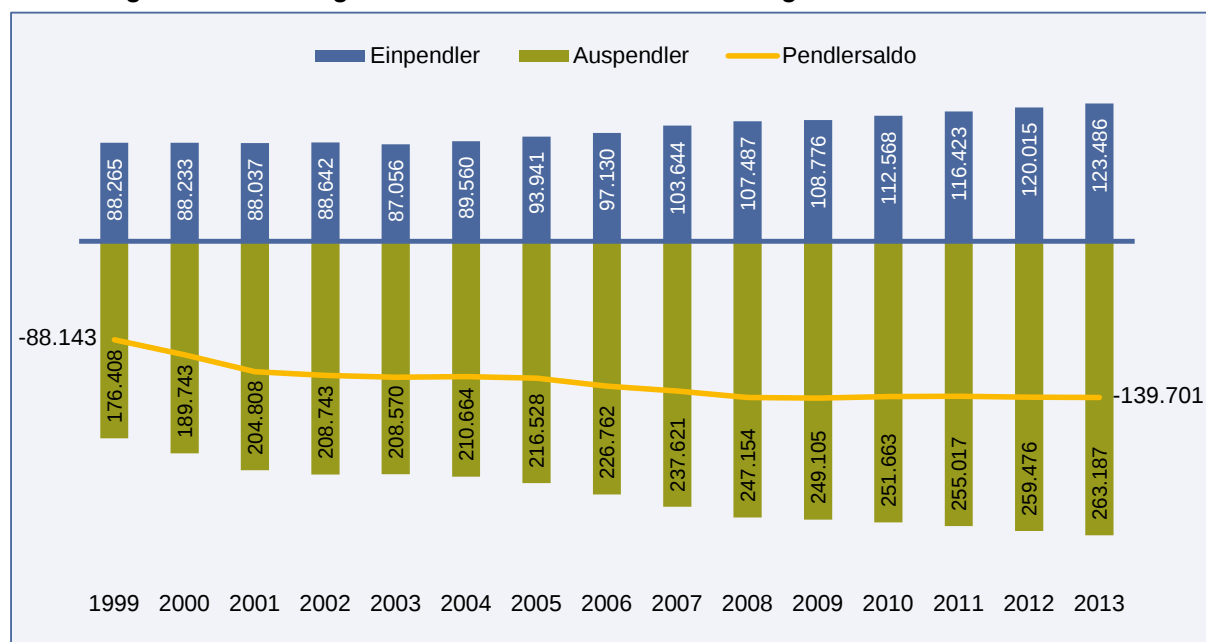
Die wenigsten Einpendler verzeichneten die Landkreise Ostprignitz-Ruppin und Uckermark. Die geringen Einpendlerzahlen dieser Kreise waren auf die landwirtschaftlich geprägte und tendenziell strukturschwache Wirtschaft zurückzuführen. Aber auch die kreisfreien Städte Brandenburgs (außer Potsdam) zogen vergleichsweise wenige Pendler aus anderen Bundesländern an.

8 Auspendlerüberschuss in Brandenburg

Der Pendlersaldo in Brandenburg ist stark negativ (vgl. Abbildung 6). Der Auspendlerüberschuss ist vor allem auf die Bedeutung Berlins als Arbeitsmarktzentrum in der Mitte Brandenburgs zurückzuführen.

Während die Zahl der Einpendler nach Brandenburg bis 2004 mehr oder weniger stagnierte, ist seitdem ein Anstieg der Einpendlerzahlen zu verzeichnen, der seit 2007 für einen gleichbleibenden Pendlersaldo sorgte. Das Berliner Umland ist attraktiv geworden und zieht zunehmend Arbeitskräfte aus Berlin an (vgl. Abschnitt 11). Allerdings haben auch die Einpendler aus den angrenzenden Flächenbundesländern (Sachsen, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt) zugenommen (vgl. Abschnitt 10).

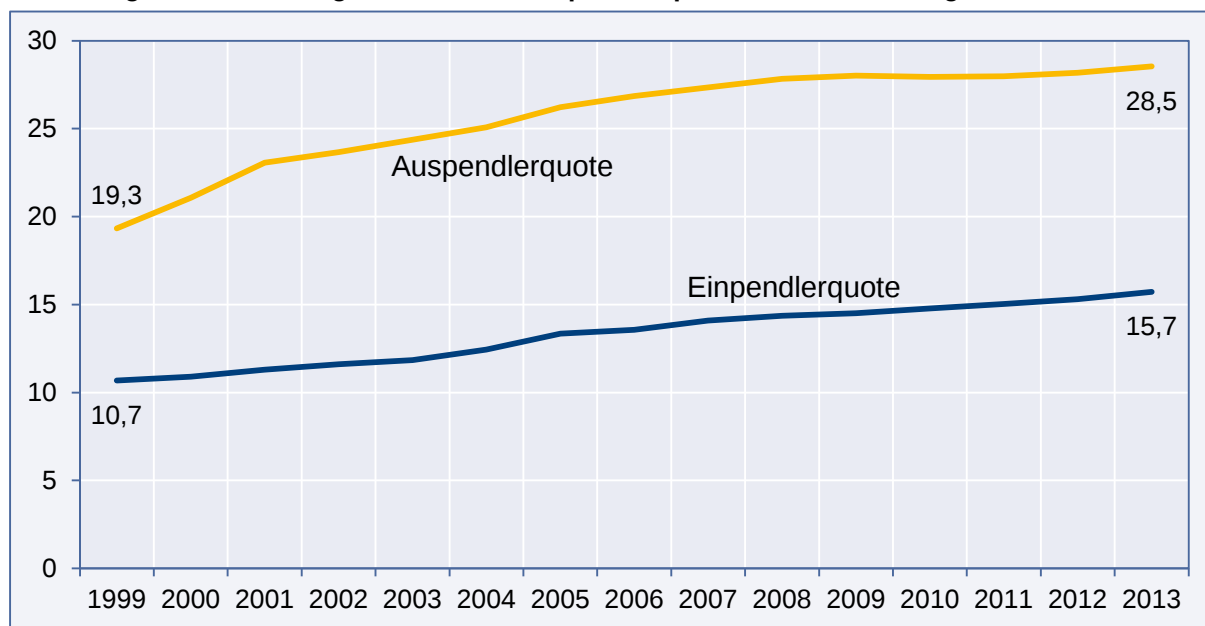
Abbildung 6: Entwicklung des Pendlersaldos in Brandenburg 1999 bis 2013



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Die Auspendlerquote in Brandenburg ist fast doppelt so hoch wie die Einpendlerquote. Nach einigen Jahren der Stabilisierung, stieg die Auspendlerquote von 2012 zu 2013 wieder leicht (vgl. Abbildung 7). Auf niedrigerem Niveau legte aber auch die Einpendlerquote über die Jahre kontinuierlich zu.

Abbildung 7: Entwicklung der Ein- und Auspendlerquoten in Brandenburg 1999 bis 2013



Anm.: Definitionen der Ein- und Auspendlerquoten ist in Tabelle A 1 im Anhang zu finden.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Betrachtet man die verschiedenen Pendlergruppen im Land Brandenburg nach soziodemografischen Merkmalen und vergleicht sie mit den nichtpendelnden Arbeitskräften im jeweiligen Bundesland, ist festzustellen, dass Einpendler nach Brandenburg häufig in Vollzeit tätig und vergleichsweise „jung“ waren; d. h., entweder im jüngeren oder mittleren Alter (unter 40 Jahre). Schließlich fanden sich unter den Einpendlern nach Brandenburg neben Hochqualifizierten auch auffallend viele Arbeitskräfte im Helferbereich, was durch die Zusammensetzung der häufigsten Berufe der Einpendler noch mal bestätigt wurde (vgl. Tabelle A 10, Tabelle A 11 und Carstensen et al. 2014: 32 ff.).

Im Zeitverlauf stieg der Anteil der Frauen unter den Pendlern nach und aus Brandenburg und erhöhte insgesamt die Pendlerzahlen. Dabei stieg der Frauenanteil an den Auspendlern deutlich schneller an als der an den Einpendlern (vgl. Tabelle A 3). Dies ist u. a. auf die Struktur des Brandenburger Arbeitsmarktes zurückzuführen. Frauen sind häufiger als Männer in Dienstleistungsberufen (hier besonders Büroberufe) tätig, die im Vergleich zu Berlin in Brandenburg erkennbar weniger verbreitet sind (vgl. Tabelle A 10 und Tabelle A 11).

9 Pendler innerhalb Brandenburgs

Wie in den vorangegangenen Abschnitten dargestellt, pendelt das Gros der Berliner und Brandenburger Pendler zwischen diesen beiden Bundesländern. Betrachtet man nicht die Ebene der Landes-, sondern der Kreis- und Gemeindegrenzen, wird deutlich, dass auch innerhalb Brandenburgs erheblich gependelt wird. Gut zu erkennen sind die Pendlerverflechtungen, wenn das Land Brandenburg in das *Berliner Umland* und den (so genannten) *Weiteren Metropolenraum* unterteilt wird (Karte 5). Das Berliner Umland umfasst die Gemeinden rund um die Bundeshauptstadt (die laut Landesentwicklungsplan Berlin-Brandenburg vom

31. März 2009 zum so genannten „Stadt-Umland-Zusammenhang“ zugeordnet wurden), letzterer die übrigen Brandenburger Gemeinden.

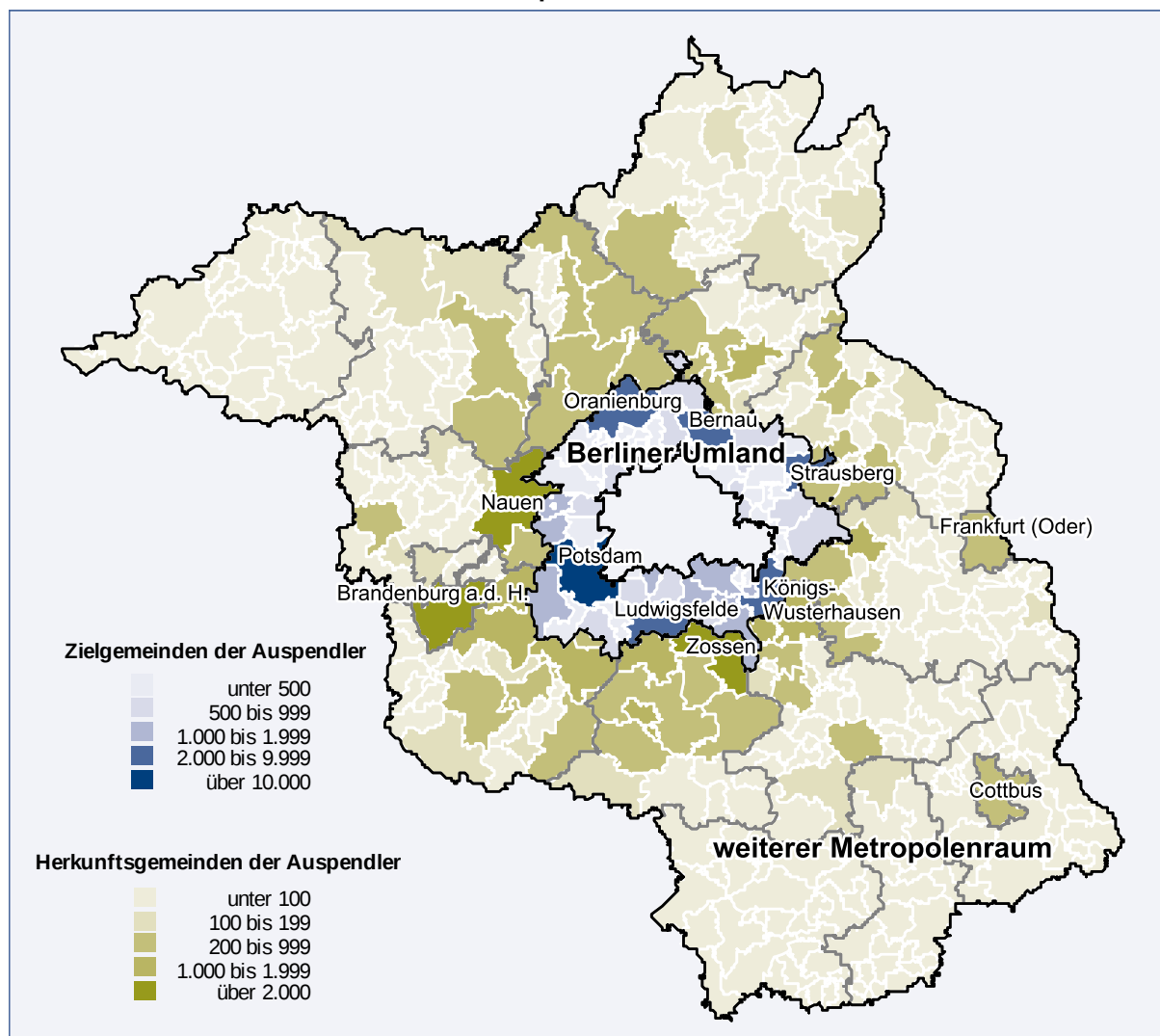
Im Jahr 2013 pendelten 49.350 SvB aus dem Weiteren Metropolenraum in das Berliner Umland und 21.250 in die Gegenrichtung. Die besseren Beschäftigungsmöglichkeiten und die günstigere Arbeitsmarktentwicklung des Berliner Umlands dürften Ursachen für die einseitige Tendenz der Pendlerströme sein. Zielregionen der Pendler aus dem Weiteren Metropolenraum waren neben dem Berliner Umland (35,2 %) aber auch Berlin (28,1 %) und die angrenzenden Flächenländer mit knapp 20 Prozent. Die übrigen Beschäftigten (16,9 %) pendelten in die alten Bundesländer. Auf Thüringen entfielen gerade mal ein Prozent der Auspendler aus dem Weiteren Metropolenraum.

Die Herkunftsgemeinden der Einpendler aus dem Weiteren Metropolenraum in das Berliner Umland grenzen, abgesehen von den kreisfreien Städten, wie ein „zweiter Pendlerring“ an das Berliner Umland. Man kann von einer Kettenbewegung sprechen: Viele Bewohner des Weiteren Metropolenraums pendeln in das Berliner Umland und gleichzeitig pendeln viele Bewohner aus dem Umland nach Berlin. Die höchsten Pendlerströme aus dem Weiteren Metropolenraum ins Berliner Umland entfielen auf die kreisfreie Stadt Brandenburg an der Havel (2.780) sowie die Gemeinden Zossen (2.630) und Nauen (2.200) (vgl. Karte 5).

Die wichtigsten Ziele der Auspendler aus dem Weiteren Metropolenraum ins Berliner Umland waren Potsdam (11.700), Oranienburg (3.170), Ludwigsfelde (3.050), Königs Wusterhausen (2.640), Bernau (2.290) und Strausberg (2.140). Potsdam zieht durch seine Funktion als Landeshauptstadt und sein vielfältiges Angebot an Arbeitsplätzen Arbeitskräfte aus anderen Regionen an, während dagegen Oranienburg und insbesondere Ludwigsfelde als Industriestandorte für Pendler attraktiv sind (ZAB/ILB 2013: 24; Stadt Ludwigsfelde 2012: 3). Königs Wusterhausen⁸ und Bernau dagegen bieten viele Arbeitsplätze im Dienstleistungsgewerbe an (Wiethölter/Carstensen/Bogai 2013: 17). Vor allem die genannten Oberzentren übernehmen für die umliegenden Gemeinden eine Versorgungsfunktion und ziehen daher als regionales Arbeitsmarktzentrum vermehrt Pendler aus dem Weiteren Metropolenraum an.

⁸ In Königs Wusterhausen sind u. a. „...eine ausgezeichnete Bildungslandschaft, zahlreiche Verwaltungs- und Dienstleistungseinrichtungen von überregionaler Bedeutung...“ ansässig. Quelle: <http://www.koenigs-wusterhausen.de/544569/logistikzentrum-im-gruenen>.

Karte 5: Pendler aus dem Weiteren Metropolenraum in das Berliner Umland 2013



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

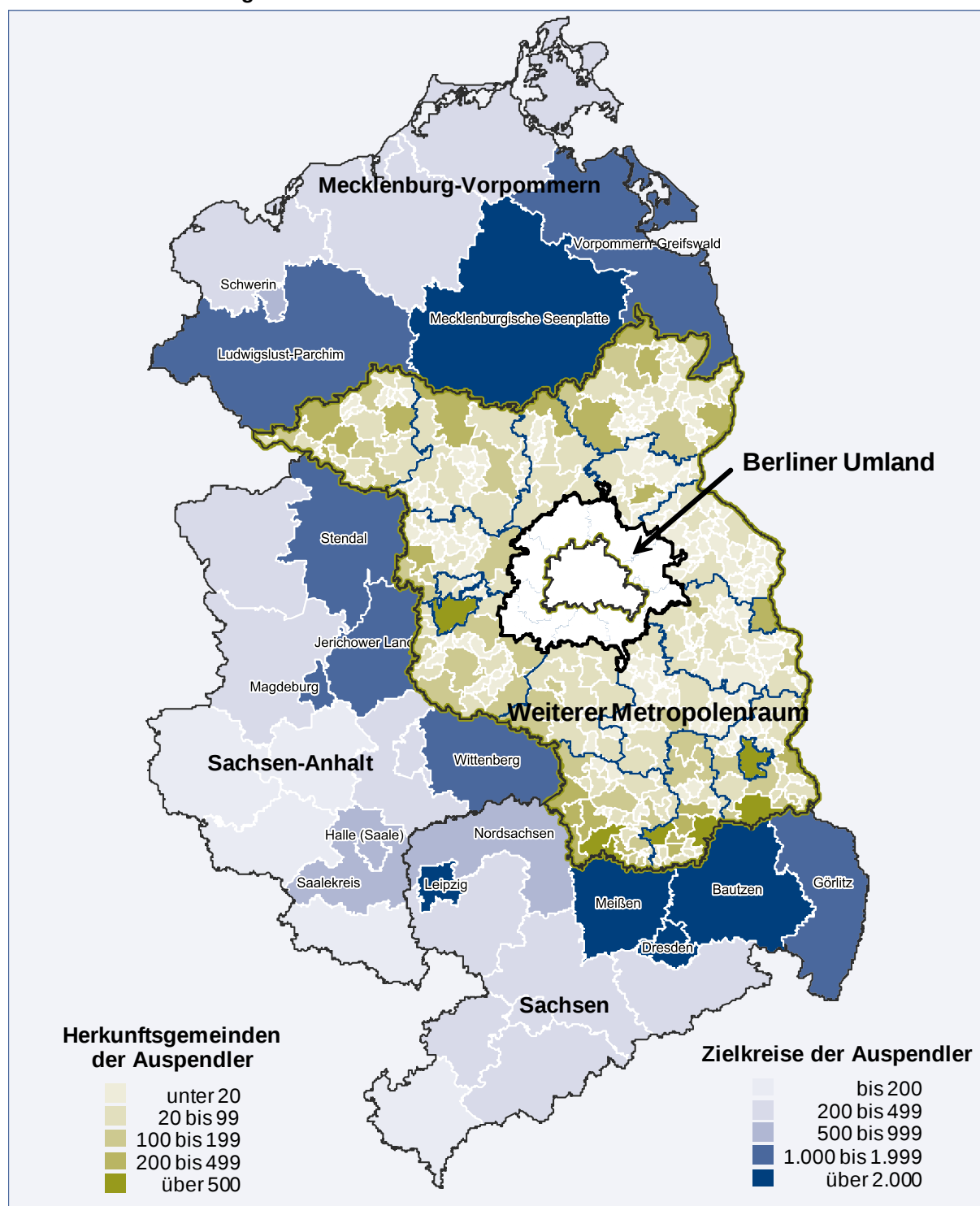
10 Pendler zwischen dem Weiteren Metropolenraum und den benachbarten Bundesländern

Wie in den Abschnitten 6 und 7 beschrieben, spielen neben Berlin auch die ostdeutschen Nachbarländer Sachsen, Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern eine wichtige Rolle für Brandenburger Ein- und Auspendler. 25,9 Prozent der Einpendler nach Brandenburg (31.980 SvB) stammten aus diesen Ländern (zum Vergleich: 62 % aus Berlin). In die umgekehrte Richtung pendelten 11,9 Prozent der Auspendler (31.450 SvB) aus Brandenburg in die genannten östlichen Nachbarbundesländer.

Von den Einpendlern aus den drei benachbarten Bundesländern gingen 76,7 Prozent (24.710) einer Beschäftigung im Weiteren Metropolenraum nach. Umgekehrt stammten 84,5 Prozent der Auspendler aus Brandenburg in die angrenzenden Bundesländer aus dem Weiteren Metropolenraum. Die dargestellten regionalen Pendlerströme verdeutlichen, dass in den entfernteren Regionen Brandenburgs, die nicht über eine gemeinsame Grenze mit Berlin verfügen, die Dominanz der Bundeshauptstadt als Zielregion schwächer ausgeprägt

ist. „Darin zeigt sich, dass das Pendlerverhalten ein Kompromiss aus divergierenden Ansprüchen an Arbeitsplatz, Wohnort und Verkehrsverbindungen darstellt – mit anderen Worten: die Beschäftigten versuchen in der Regel, einen geeigneten Arbeitsplatz mit einem möglichst kurzen und/oder verkehrsgünstigen Arbeitsweg zu vereinbaren.“ (Bogai/Wesling/Wiethölter 2012: 29).

Karte 6: Auspendler aus den Gemeinden des Weiteren Metropolenraums in die Kreise der Brandenburger Nachbarländer 2013



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Karte 6 zeigt die Herkunftsgemeinden und Zielkreise der Auspendler aus dem Weiteren Metropolenraum in die benachbarten ostdeutschen Bundesländer. Dabei fällt auf, dass Herkunfts- und Zielorte der Auspendler räumlich eng beieinander liegen. Die Auspendler in die angrenzenden sächsischen Kreise Bautzen, Meißen und Görlitz kommen fast alle aus den Grenzkreisen Elbe-Elster, Oberspreewald-Lausitz, Spree-Neiße und Cottbus. Leipzig und Dresden hingegen ziehen Einpendler aus ganz Brandenburg, auch aus dem Berliner Umland an.

Die beiden kreisfreien Städte Dresden und Leipzig bilden damit auch im Vergleich zu den Kreisen Mecklenburg-Vorpommerns und Sachsen-Anhalts eine Ausnahme. Auch hier stammen die Einpendler aus dem Weiteren Metropolenraum hauptsächlich aus den angrenzenden Brandenburger Gemeinden. Fast alle Auspendler in Richtung Vorpommern-Greifswald kamen aus der angrenzenden Uckermark und der Prignitz. Knapp die Hälfte der Pendler in den Kreis Mecklenburgische Seenplatte wohnen ebenfalls in der Uckermark. Die Prignitzer hingegen pendeln hauptsächlich in den Nachbarkreis Ludwigslust-Parchim. Die Bewohner der Kreise Oberhavel und Ostprignitz-Ruppin pendeln nur in geringem Maße in die angrenzenden Bundesländer, dabei fast ausschließlich aus den direkten Grenzgemeinden.

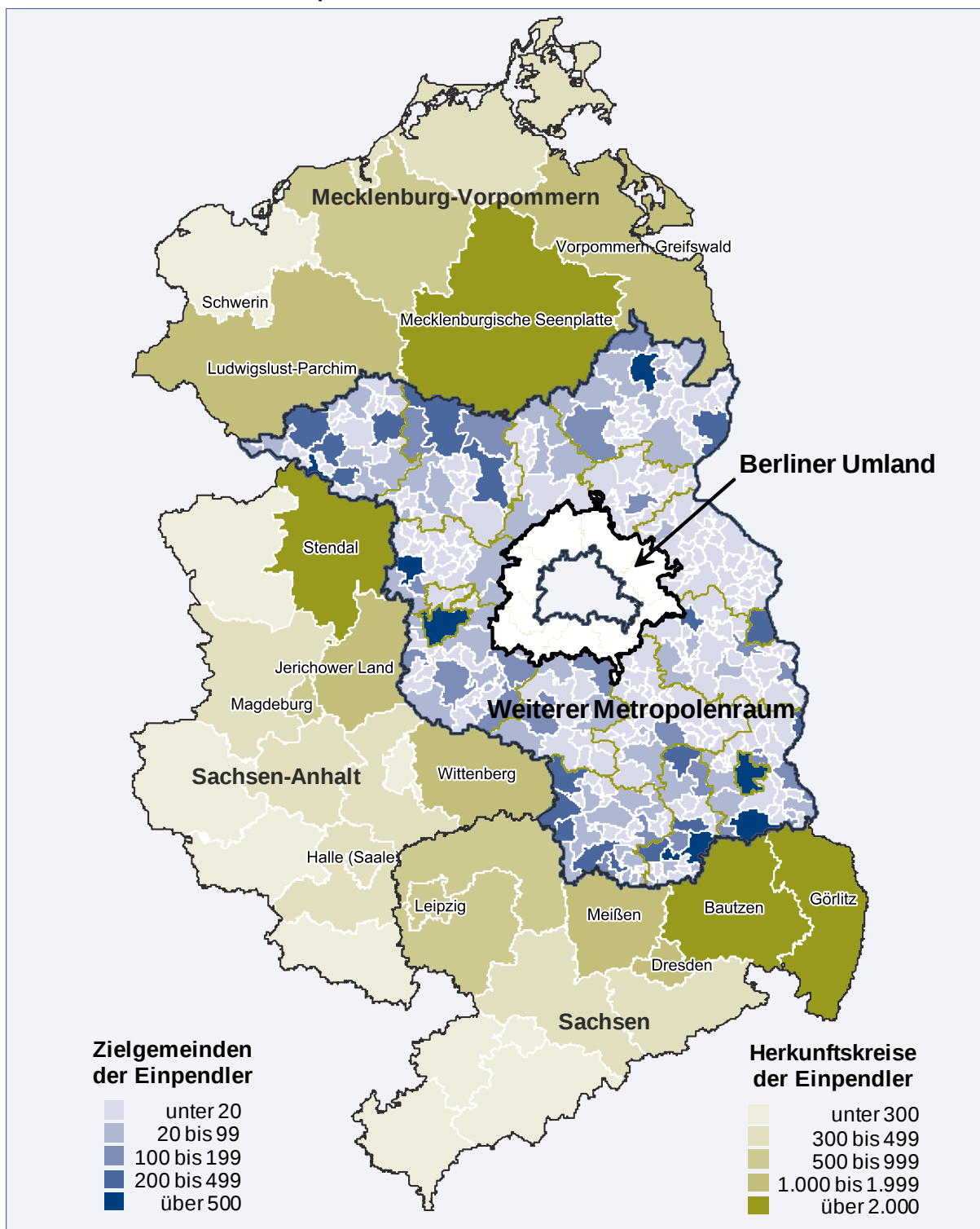
An der Grenze zu Sachsen-Anhalt pendeln ebenfalls hauptsächlich die Bewohner der angrenzenden Gemeinden aus Brandenburg aus. Trotz der langen Grenze scheint es auch für viele Grenzbewohner nicht attraktiv zu sein in Sachsen-Anhalt zu arbeiten, vermutlich weil Berlin und das Berliner Umland vergleichsweise bessere Beschäftigungsmöglichkeiten bieten.

Karte 7 zeigt die Herkunfts- und Zielkreise der Einpendler aus den anliegenden Bundesländern. Es zeigt sich, dass es sich hierbei ebenfalls vor allem um regionale Pendler handelt. Vergleicht man die Einpendler- und Auspendlerzahlen aus den Gemeinden ergibt sich zu meist ein ähnliches Bild. Nur ländlich geprägte, dünn besiedelte Gemeinden weisen wesentlich höhere Auspendler- als Einpendlerzahlen auf. Dies gilt vor allem für Gemeinden in den Grenzregionen zu Sachsen und Mecklenburg-Vorpommern.

Auf der anderen Seite gibt es gerade an der Grenze zu Sachsen große Unterschiede zwischen Ein- und Auspendlern. Vor allem aus den angrenzenden südöstlich gelegenen Landkreisen Bautzen (5.310) und Görlitz (2.950) pendelten Beschäftigte über die Landesgrenze in den Weiteren Metropolenraum ein. Davon profitierten insbesondere die Städte Spremberg (Einpendler aus Sachsen: 3.370), Cottbus (1.850) und Senftenberg (1.740) im Süden Brandenburgs. Gleichzeitig bestehen aus den genannten brandenburgischen Kreisen Pendlerverflechtungen mit den sächsischen Nachbarkreisen.

Zusammengefasst handelt es sich bei den Pendlern zwischen dem Weiteren Metropolenraum und den angrenzenden ostdeutschen Ländern vorwiegend um regionale Pendler, die kurze Pendeldistanzen zurücklegen, um ihrer Arbeit nachzugehen. Es scheint weder im Weiteren Metropolenraum, noch in den Grenzregionen der anderen Bundesländer, eine große Zahl an Arbeitsplätzen zu geben, bei denen der zusätzliche Gewinn durch Pendeln die Mobilitätskosten übersteigt. Eine Ausnahme bilden die beiden kreisfreien Städte in Sachsen, die Pendler über weitere Distanzen anziehen.

Karte 7: Einpendler aus den Kreisen der Brandenburger Nachbarländer in die Gemeinden des Weiteren Metropolenraums 2013



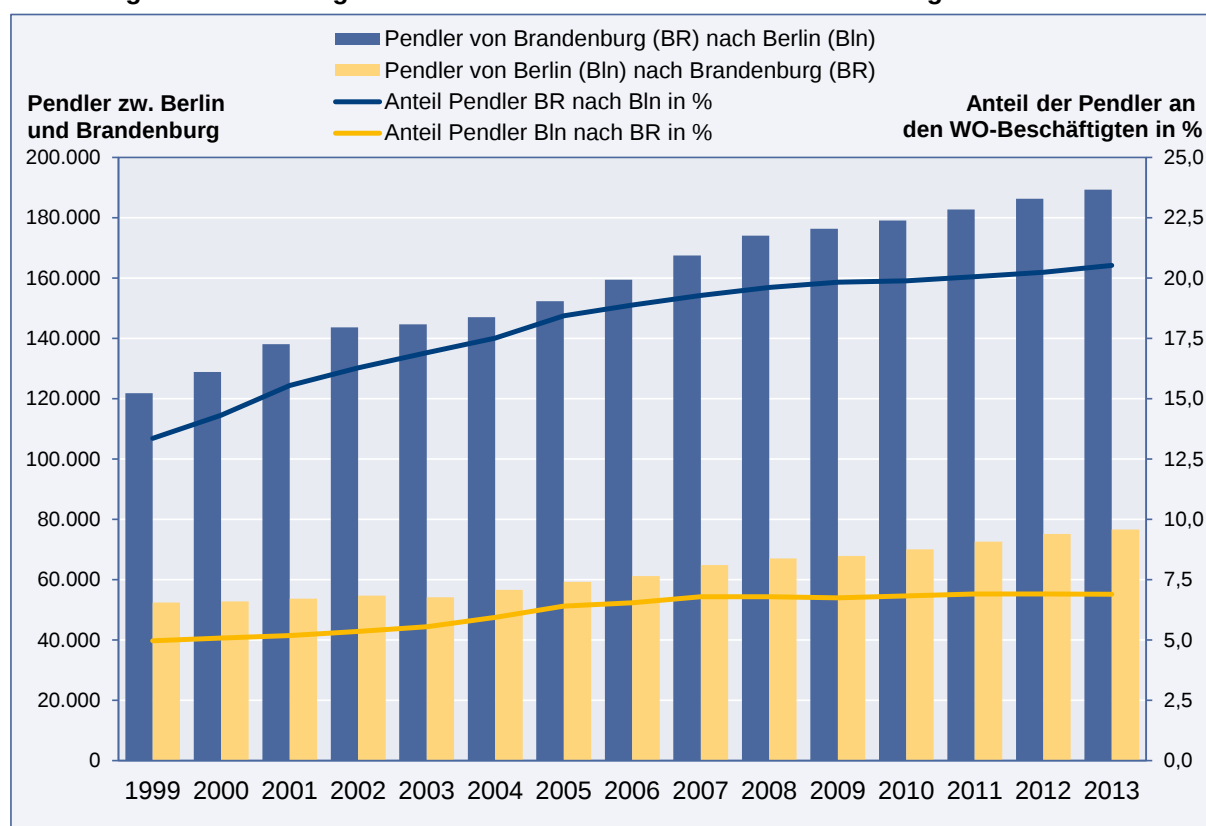
Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

11 Pendlerverflechtung in der Region Berlin-Brandenburg

Wie schon in den vorherigen Abschnitten dargestellt, gibt es zwischen Berlin und Brandenburg intensive Pendlerverflechtungen. Berlin bildet das primäre und zentrale Arbeitsmarktzentrum der Region und trägt dazu bei, dass Brandenburg mit 28,5 Prozent im Jahr 2013 die bundesweit höchste Auspendlerquote aufwies. Die Bundeshauptstadt war Ziel für 71,9 Prozent der Brandenburger Auspendler; dagegen hatte Berlin mit 13,8 Prozent eine bedeutend geringere Auspendlerquote. Von diesen Auspendlern entfiel etwa die Hälfte auf Brandenburg.

Abbildung 8 zeigt die Pendlerverflechtung im Zeitverlauf. Im Jahr 2013 waren 189.290 Brandenburger in Berlin beschäftigt, das ist ein stärkerer Zuwachs seit 1999 (+55,4 %) als in die Gegenrichtung (+46,2 %) von Berlin nach Brandenburg. Bezogen auf die Brandenburger Wohnortbeschäftigten war dies rund jeder fünfte (20,5 %). Umgekehrt arbeiteten 76.570 Berliner in Brandenburg, das sind etwa sieben Prozent der Berliner Wohnortbeschäftigten, eine Steigerung von 46,2 Prozent gegenüber 1999. In den letzten Jahren stieg die Anzahl der Berliner, die nach Brandenburg pendeln, prozentual stärker an, als die Zahl der Brandenburger die nach Berlin pendeln. In absoluten Zahlen spiegelt sich diese Entwicklung jedoch nicht wieder, da der Pendlersaldo seit 2009 mehr oder weniger stagniert. Der regionale Saldo zwischen Berlin und Brandenburg betrug 2013 +112.720, d. h. es arbeiteten 112.720 Brandenburger mehr in Berlin als Berliner in Brandenburg (vgl. Tabelle A 6).

Abbildung 8: Entwicklung der Pendler zwischen Berlin und Brandenburg 1999 bis 2013



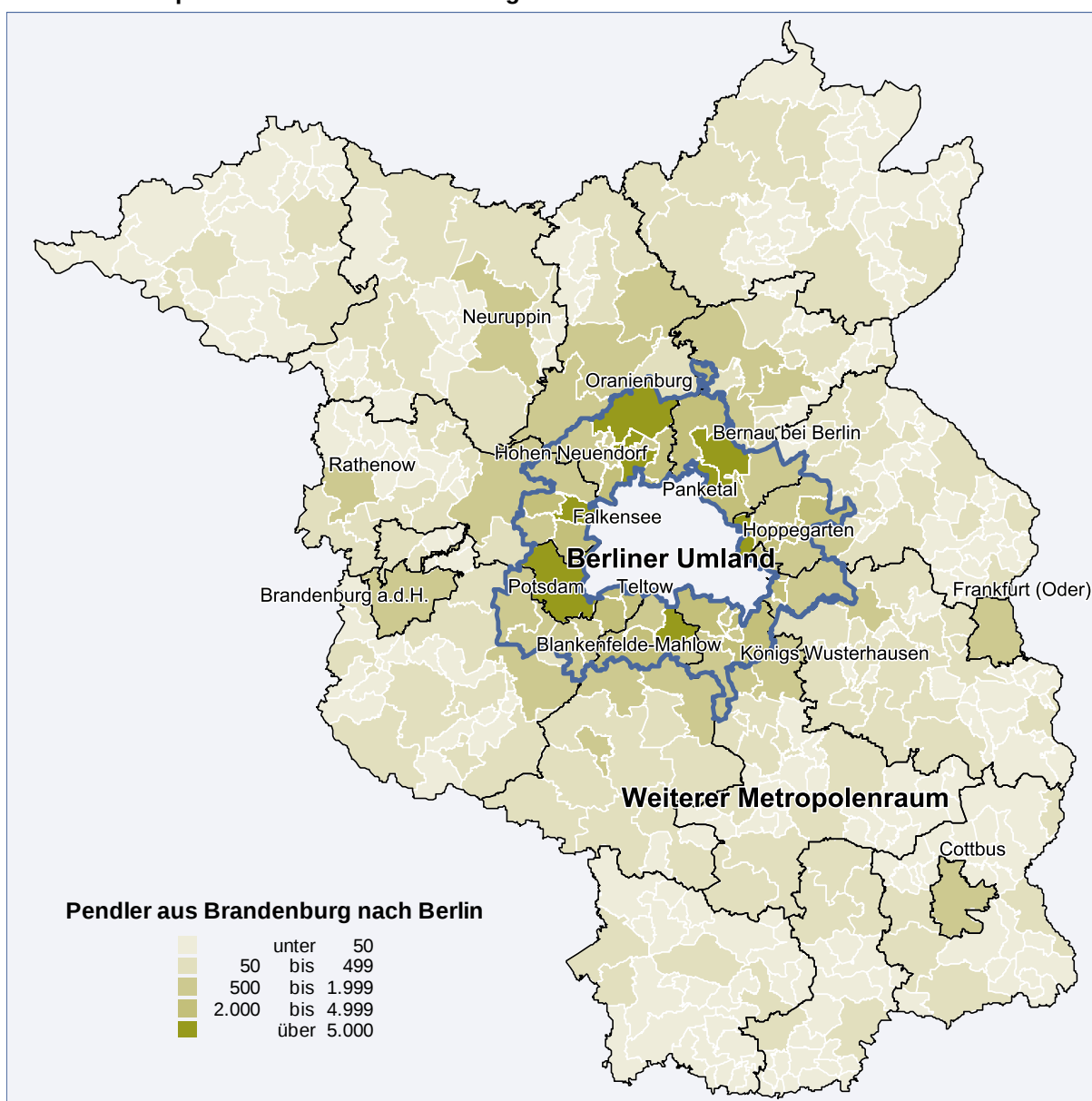
Anm.: WO = Wohnortbeschäftigte.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Karte 8 zeigt die Herkunftsgemeinden der Auspendler aus Brandenburg in die Hauptstadt. Wie zu erwarten, ist die Anzahl Brandenburger Auspendler aus dem Berliner Umland höher als die der Auspendler aus entfernteren Regionen. Bezogen auf Brandenburg stammten 79,2 Prozent (149.920 SvB) der Auspendler aus dem Berliner Umland, nur 20,8 Prozent (39.370 SvB) aus dem Weiteren Metropolenraum.

Neben Potsdam, wo 14.720 Auspendler nach Berlin ihren Wohnsitz haben, bildeten Falkensee (8.230), Bernau bei Berlin (6.470), Blankenfede-Mahlow (5.890), Panketal (5.700), Oranienburg (5.390) und Hohen Neuendorf (5.320) die Brandenburger Gemeinden mit den höchsten Pendlerströmen nach Berlin.

Karte 8: Auspendler aus den Brandenburger Gemeinden nach Berlin 2013



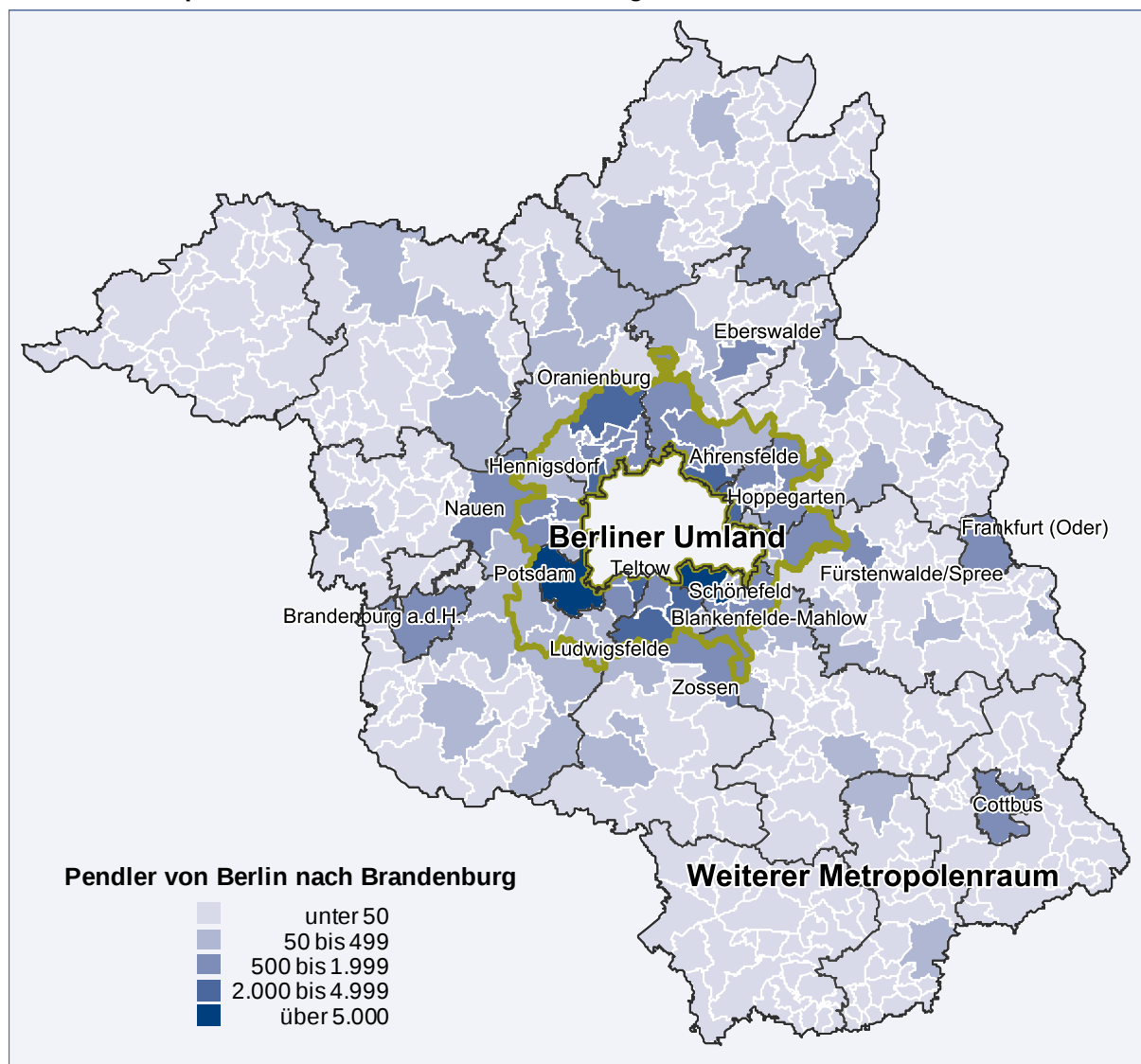
Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

In die umgekehrte Richtung von Berlin nach Brandenburg wird am häufigsten ins Berliner Umland gependelt. Im Jahr 2013 pendelten 65.240 SvB (85,2 % der Pendler aus Berlin nach Brandenburg) in Berliner Umlandgemeinden. Einen Arbeitsort im Weiteren Metropolenraum Brandenburgs suchten weitaus weniger Beschäftigte (11.330 Berliner Auspendler) auf. Das Hauptziel der Berliner Auspendler war Potsdam (13.380). Die Landeshauptstadt bietet viele „attraktive“ Arbeitsplätze, insbesondere in den Wissens- und Medienbereichen sowie im öffentlichen Bereich. Der zweithäufigste Arbeitsort für Berliner Auspendler war die Gemeinde Schönefeld (8.100) mit dem Flughafen (vgl. Karte 9). Die Bedeutung des südöstlichen Umlandes als Wirtschaftsstandort wird voraussichtlich mit der Fertigstellung des Großflughafens BER noch deutlich zunehmen (Bogai/Wesling 2010).

Darüber hinaus bildeten die Gemeinden Hennigsdorf (3.160) und Ludwigsfelde (2.060) bedeutende, wachsende Industriestandorte und Anziehungspunkte für Einpendler aus Berlin. So wurden in Ludwigsfelde kürzlich zusätzliche Arbeitsplätze im Fahrzeugbau und in der Logistikbranche geschaffen.⁹ In Hoppegarten (3.110) bietet unter anderem ein großes Gewerbegebiet Beschäftigungsmöglichkeiten in den Bereichen Handel, Produktion, Handwerk, Dienstleistungen und Logistik (Gemeinde Hoppegarten 2015). Oranienburg (2.160) weist Beschäftigungswachstum besonders in den Bereichen Pharmazie, chemisches Gewerbe und Logistik auf (Wiethölter/Carstensen/Bogai 2013: 17). Aber auch Teltow (2.640), Blankenfelde-Mahlow (2.550) und Ahrensfelde (2.300) waren Zielorte für Berliner Pendler. Weiter entfernte Ziele der Berliner beschränkten sich vor allem auf die brandenburgischen (Ober-)Zentren Frankfurt (Oder) (1.100), Cottbus (720), Eberswalde (700) und Brandenburg a. d. H. (630). Die Anzahl der Pendler in die kleineren regionalen Zentren wie Eberswalde und Brandenburg a. d. H. war allerdings im Vergleich zum Vorjahr rückläufig. Bei der Branchenstruktur der Auspendler in das Berliner Umland sind vor allem der Handel, das Verarbeitende Gewerbe, die Lagerei, der Verkehr und nicht-wissensintensive wirtschaftliche Dienstleistungen zu nennen (Carstensen et al. 2014: 38).

⁹ Die zahlreichen Ansiedlungen namhafter Unternehmen im Bereich Fahrzeug- und Luftfahrttechnik tragen zur Anziehungskraft des Standortes bei (ZAB/ILB 2013: 38). Außerdem sorgen neue Logistik-Zentren für neue Arbeitsplätze in der Stadt. Quelle: <http://www.ludwigsfelde-wirtschaft.de/branchen-cluster/logistik-verkehr-mobilitaet.html>.

Karte 9: Auspendler aus Berlin in die Brandenburger Gemeinden 2013



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

12 Fazit

Im Jahr 2013 hat im Zuge des positiven Beschäftigungswachstums auch die räumliche Mobilität der Arbeitskräfte in Berlin und Brandenburg gegenüber den Vorjahren weiter zugenommen. Unter den Beschäftigten in der Bundeshauptstadt hat etwa jeder Fünfte einen Wohnort außerhalb von Berlin. Die Zahl der Einpendler hat mittlerweile die Marke von 250.000 überschritten und ist 2013 gegenüber dem Vorjahr um +1,6 Prozent gestiegen. Auch unter den Berliner (Wohnort-)Beschäftigten befanden sich mehr Berufspendler, die in anderen Bundesländern arbeiteten. Das zweite Jahr in Folge überstieg die Zahl der Auspendler aus Berlin die Marke von 150.000 Beschäftigten. Die Auspendlerquote blieb aber gegenüber 2012 bei 13,8 Prozent konstant.

Die Pendlerbeziehungen zwischen Berlin und Brandenburg sind ebenfalls intensiver geworden. Knapp 189.300 Brandenburger pendelten 2013 nach Berlin zur Arbeit, das waren 1,6 Prozent mehr als ein Jahr zuvor. In die Gegenrichtung waren es knapp 76.600 Berliner, und somit 1,9 Prozent mehr als noch 2012.

Von den Zielregionen der Berliner Auspendler stellen erwartungsgemäß die wirtschaftlich starken Kreise im Umland wie Potsdam und Dahme-Spreewald besondere Anziehungspunkte dar. Bis auf die Metropolen Leipzig und Dresden spielen die neuen Bundesländer aber keine nennenswerte Rolle für die auspendelnden Berliner, dagegen arbeiteten im Jahr 2013 42,5 Prozent der Berliner Auspendler in den alten Bundesländern.

Vor allem die Metropole Berlin erweist sich als Entwicklungsmotor mit positiven Beschäftigungseffekten auch für die angrenzenden Umlandgemeinden. Aufgrund ihres überproportionalen Wirtschafts- und Beschäftigungswachstums in den vergangenen Jahren entwickelt sich die Bundeshauptstadt aber auch zu einem Anziehungspunkt für Arbeitskräfte aus anderen Regionen. Die Einpendlerzahl hat zwischen 1999 und 2013 um 57,3 Prozent zugenommen, das war der höchste Zuwachs aller Bundesländer. Die Einpendlerquote lag bei 21,0 Prozent gegenüber 14,6 Prozent im Jahr 1999. Die Zahl der Arbeitskräfte aus Brandenburg ist in diesem Zeitraum um 55,4 Prozent gestiegen, aber auch aus einzelnen Großstädten mit guter Verkehrsanbindung wie Hamburg, Leipzig oder München pendelten immer mehr Berufstätige in die Hauptstadt. Die nicht weiter steigenden Ein- und Auspendlerquoten seit 2008 sind auf die verbesserten Beschäftigungsmöglichkeiten in der Hauptstadt zurückzuführen. In den letzten Jahren stieg die Beschäftigung derer, die in Berlin wohnen und arbeiten fast genauso stark wie die der mobilen Arbeitskräfte, was eine Stabilisierung der Pendlerquoten zur Folge hat.

Die Zahl der Brandenburger, die in einem anderen Bundesland arbeiten, erreichte 2013 fast 263.200 Personen. In den letzten Jahren ist die Zahl der Auspendler aber nicht mehr so stark gestiegen wie noch in den 1990er-Jahren. Brandenburg blieb aber weiterhin das Bundesland mit der bundesweit höchsten Auspendlerquote (28,5 %).

Literatur

Bogai, Dieter; Wesling, Mirko (2010): Großflughafen Berlin Brandenburg: Analyse airportaffiner Beschäftigungspotenziale in Berlin und Brandenburg. IAB-Regional Berlin-Brandenburg, 02/2010, Nürnberg.

Bogai, Dieter; Wesling, Mirko; Wiethölter, Doris (2012): Pendlerbericht Berlin-Brandenburg 2010. Pendlerdistanzen und soziodemografische Strukturen. IAB-Regional Berlin-Brandenburg, 02/2012, Nürnberg.

Bundesgesetzblatt (BGBl) (1994): Gesetz zur Umsetzung des Beschlusses des Deutschen Bundestages vom 20. Juni 1991 zur Vollendung der Einheit Deutschlands (Berlin/Bonn-Gesetz). Jg. 1994, Teil 1, Nr. 27, S. 918–921, Bonn.

Carstensen, Jeanette; Lindenblatt, Roland; Seibert, Holger; Wiethölter, Doris (2014): Pendlerbericht Berlin-Brandenburg 2012. IAB-Regional Berlin-Brandenburg, 02/2014, Nürnberg.

Gemeinde Hoppegarten (2015): Gewerbegebiet im OT Dahlwitz-Hoppegarten an der B 1/5. URL: http://daten2.verwaltungsportal.de/dateien/seitengenerator/gewerbegebiet_im_ot_dahlwitz-hoppegarten_an_der_b1___11.06.2015.pdf (abgerufen am 11.06.2015).

Kowalewski, Julia; Niebuhr, Annekatrin (2008): Aktuelle Tendenzen der sektoralen und regionalen Beschäftigungsentwicklung. IAB-Regional Nord, 1/2008, Nürnberg.

Wiethölter, Doris; Carstensen, Jeanette; Bogai, Dieter (2013): Die Gesundheitswirtschaft in Berlin-Brandenburg. IAB-Regional Berlin-Brandenburg, 01/2013, Nürnberg.

Wiethölter, Doris; Carstensen, Jeanette; Stockbrügger, Meike (2015): Beschäftigte aus den neuen EU-Beitrittsländern in Berlin-Brandenburg. Schwerpunktsetzung auf Grenzpendler aus Polen. IAB-Regional Berlin-Brandenburg, 1/2015, Nürnberg.

ZukunftsAgentur Brandenburg GmbH (ZAB); Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB) (2013): Jahresbericht 2012 der Wirtschaftsförderer im Land Brandenburg, Potsdam.

Anhang

Tabelle A 1: Begriffserklärungen

Begriff	Definition
Arbeitsortprinzip: Beschäftigte am Arbeitsort	Alle sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die in der betrachteten Region (hier: Gemeinde, Kreis, Bundesland) arbeiten, unabhängig davon, wo sie wohnen (einschließlich fehlende Angaben zum Arbeitsort).
Auspendler	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, die in der betrachteten Region wohnen, jedoch ihren Arbeitsort in einer anderen Region haben (ohne unbekannte Werte zum Arbeitsort).
Auspendlerquote	Anteil der Auspendler an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die in der betrachteten Region wohnen (Wohnortprinzip: Summe der Nichtpendler plus der Auspendler).
Auspendlerüberschuss	Der Pendlersaldo ist negativ, das heißt, es gibt in einer Region mehr Aus- als Einpendler.
Beschäftigte (SvB)	Siehe „Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte“.
Einpendler	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, die in der betrachteten Region arbeiten, jedoch ihren Wohnort in einer anderen Region haben (ohne unbekannte Werte zum Wohnort).
Einpendlerquote	Anteil der Einpendler an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der betrachteten Region (Arbeitsortprinzip: Summe der Nichtpendler plus der Einpendler).
Einpendlerüberschuss	Der Pendlersaldo ist positiv, das heißt, es gibt in einer Region mehr Ein- als Auspendler.
Pendler	Die Pendlerdaten basieren auf der amtlichen Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit (gesetzlicher Auftrag gemäß §281 SGB III in Verbindung mit § 28a SGB IV). Pendler sind alle sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, deren Arbeitsgemeinde/-Kreis/-Bundesland sich von der/dem Wohngemeinde/-Kreis/-Bundesland unterscheidet. Ob und wie häufig gependelt wird, ist unerheblich. Die Wohnortgemeinde kann auch im Ausland liegen. Aufgrund des Inlandskonzepts der Beschäftigungsstatistik können nur Einpendler aus dem Ausland nachgewiesen werden; Auspendler in das Ausland jedoch nicht. Bei den Pendlern handelt es sich um eine Untermenge des Bestands der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zum jeweiligen Stichtag.
Pendlersaldo	Einpendler minus Auspendler (in absoluten Zahlen).
Revision der Beschäftigungsstatistik	Die Statistik der Bundesagentur für Arbeit hat rückwirkend bis 1999 die Datenaufbereitung für die Beschäftigungsstatistik modernisiert: • Änderung der Abgrenzung der „sozialversicherungspflichtig Beschäftigten“ mit der Folge einer Bestandserhöhung bei den SvB zum 30.06.2013 um 1,2 % (Deutschland), 1,1 % (alte Bundesländer) bzw. 1,4 % (neue Bundesländer) • Einführung einer neuen Größe „Beschäftigte“ (insgesamt) • Genauere Bestimmung der Art der Beschäftigung (sozialversicherungspflichtig oder geringfügig oder beides) • Berichterstattung über Mehrfachbeschäftigungen • Berichterstattung über Beschäftigungsdauern • Detaillierte Informationen sind im folgenden Methodenbericht der Bundesagentur für Arbeit zu finden: http://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Grundlagen/Methodenberichte/Beschaeftigungsstatistik/Generische-Publikationen/Methodenbericht-Beschaeftigungsstatistik-Revision-2014.pdf

Begriff	Definition
	Außerdem wurde während der Revision ein neues Erfassungsverfahren eingeführt, wodurch fehlerhafte Meldungen zum Wohnort und Arbeitsort nicht mehr wie vorher manuell zugeordnet werden können. Das hat zur Folge, dass die Kategorien „Fehlende Werte“ und „Zuordnung nicht möglich“ beim Wohn- und Arbeitsort nun besonders in Berlin ungewohnt stark besetzt sind. Aufgrund dessen wurde eine neue Berechnung der Pendler eingeführt, die von nun an die unbekannten Werte ausschließt. Die hier veröffentlichten Daten stimmen nicht mit denen aus bisherigen Pendlerberichten unserer Veröffentlichungsreihe überein. Wir empfehlen die ausschließliche Verwendung der hier verwendeten Werte – ein Vergleich zu den vorherigen Berichten ist demnach nicht möglich.
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SvB)	SvB umfassen alle Arbeitnehmer, die in der gesetzlichen Kranken-, Renten- oder Pflegeversicherung und/oder beitragspflichtig nach dem Recht der Arbeitsförderung sind oder für die Beitragsanteile zur gesetzlichen Rentenversicherung nach dem Recht der Arbeitsförderung zu zahlen sind; dazu gehören auch Auszubildende, Altersteilzeitbeschäftigte, Praktikanten, Werkstudenten und Personen, die aus einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis zur Ableistung des gesetzlichen Wehrdienstes oder zivilen Ersatzdienstes einberufen werden; das gleiche gilt für Zeitsoldaten mit einer Verpflichtung bis zu zwei Jahren (siehe genauere Definition: http://www.pub.arbeitsagentur.de/hst/services/statistik/000200/html/anba/jg_2005/jahreszahlen/006.pdf Grundlage der Statistik über sozialversicherungspflichtig Beschäftigte sind die Meldungen der Arbeitgeber nach der seit 1999 gültigen Datenerfassungs- und Übermittlungsverordnung (DEÜV) zu den im jeweiligen Betrieb beschäftigten Arbeitnehmern an die Träger der Sozialversicherung. Die Daten der Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben aufgrund des Meldeverfahrens drei Jahre lang vorläufigen Charakter, d. h. die vorläufigen bzw. berichtigten Werte werden erst drei Jahre nach dem Stichtag zu endgültigen Werten. In der vorliegenden Analyse werden die Daten zum Stichtag 30. Juni verwendet.
Umland und Weiterer Metropolenraum	In der amtlichen Terminologie der ‚Gemeinsamen Landesplanung‘ der Länder Berlin und Brandenburg von 1998 wurden das Umland und berlinferne ländliche Räume als „engerer Verflechtungsraum“ bzw. „äußerer Entwicklungsraum“ bezeichnet. Danach umfasste der engere Verflechtungsraum das am stärksten mit der Metropole verflochtene angrenzende Umland. Beide Teilräume werden gemeindeförmig abgegrenzt und durchschneiden die an Berlin grenzenden Brandenburger Landkreise. Es zählten 63 Gemeinden zum engeren Verflechtungsraum (Verordnung: Ministerium für Landwirtschaft, Umweltschutz und Raumordnung/Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin 1998: 52 ff.). Nach der Neuabgrenzung der Strukturräume in Berlin-Brandenburg 2009 werden die Bezeichnungen „engerer Verflechtungsraum“ und „äußerer Entwicklungsraum“ abgelöst durch „Berliner Umland“ und „Weiterer Metropolenraum“. Zum neuen Berliner Umland gehören 50 Gemeinden, die restlichen Gemeinden bilden den Weiteren Metropolenraum (Verordnung über den Landesentwicklungsplan Berlin-Brandenburg [LEP B-B] vom 31. März 2009 [für Berlin: GVBl. S. 182, für Brandenburg: GVBl. II S. 186]).
Wohnortprinzip: Beschäftigte am Wohnort	Alle sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die in der betrachteten Region (hier: Gemeinde, Kreis, Bundesland) wohnen, unabhängig davon, wo sie arbeiten (einschließlich fehlende Angaben zum Wohnort).

Tabelle A 2: Entwicklung der Pendler in Berlin 1999 bis 2013

	Einpendler				Auspendler				Pendlersaldo			
	Insgesamt		darunter Frauen		Insgesamt		darunter Frauen		Insgesamt		darunter Frauen	
	Absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	Absolut	in Prozent	Absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	Absolut	in Prozent	Absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	Absolut	in Prozent
1999	163.938		70.032	42,7	103.486		35.197	34,0	60.452		34.835	57,6
2000	171.988	+4,9	76.001	44,2	108.906	+5,2	38.265	35,1	63.082	+4,4	37.736	59,8
2001	185.528	+7,9	83.951	45,2	112.327	+3,1	39.236	34,9	73.201	+16,0	44.715	61,1
2002	189.332	+2,1	87.352	46,1	111.362	-0,9	39.834	35,8	77.970	+6,5	47.518	60,9
2003	190.315	+0,5	88.750	46,6	109.028	-2,1	39.355	36,1	81.287	+4,3	49.395	60,8
2004	192.905	+1,4	90.047	46,7	111.135	+1,9	41.432	37,3	81.770	+0,6	48.615	59,5
2005	200.122	+3,7	94.798	47,4	113.909	+2,5	43.538	38,2	86.213	+5,4	51.260	59,5
2006	209.407	+4,6	98.986	47,3	118.896	+4,4	45.774	38,5	90.511	+5,0	53.212	58,8
2007	219.977	+5,0	104.308	47,4	125.733	+5,8	47.969	38,2	94.244	+4,1	56.339	59,8
2008	231.245	+5,1	109.629	47,4	133.499	+6,2	51.506	38,6	97.746	+3,7	58.123	59,5
2009	239.589	+3,6	114.351	47,7	136.210	+2,0	53.407	39,2	103.379	+5,8	60.944	59,0
2010	242.149	+1,1	115.582	47,7	140.336	+3,0	54.846	39,1	101.813	-1,5	60.736	59,7
2011	248.215	+2,5	119.413	48,1	145.451	+3,6	55.943	38,5	102.764	+0,9	63.470	61,8
2012	253.739	+2,2	122.005	48,1	150.756	+3,6	57.703	38,3	102.983	+0,2	64.302	62,4
2013	257.894	+1,6	124.269	48,2	153.703	+2,0	58.785	38,2	104.191	+1,2	65.484	62,8
1999-2013	93.956	+57,3	54.237	+77,4	50.217	+48,5	23.588	+67,0	43.739	+72,4	30.649	+88,0

Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte jeweils am 30. Juni.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 3: Entwicklung der Pendler in Brandenburg 1999 bis 2013

	Einpendler				Auspendler				Pendlersaldo			
	Insgesamt		darunter Frauen		Insgesamt		darunter Frauen		Insgesamt		darunter Frauen	
	Absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	Absolut	in Prozent	Absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	Absolut	in Prozent	Absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	Absolut	in Prozent
1999	88.265		28.843	32,7	176.408		71.423	40,5	-88.143		-42.580	48,3
2000	88.233	-0,0	29.340	33,3	189.743	+7,6	78.460	41,4	-101.510	-15,2	-49.120	48,4
2001	88.037	-0,2	29.116	33,1	204.808	+7,9	85.427	41,7	-116.771	-15,0	-56.311	48,2
2002	88.642	+0,7	29.601	33,4	208.743	+1,9	89.825	43,0	-120.101	-2,9	-60.224	50,1
2003	87.056	-1,8	29.304	33,7	208.570	-0,1	90.766	43,5	-121.514	-1,2	-61.462	50,6
2004	89.560	+2,9	31.574	35,3	210.664	+1,0	92.255	43,8	-121.104	+0,3	-60.681	50,1
2005	93.941	+4,9	33.876	36,1	216.528	+2,8	95.927	44,3	-122.587	-1,2	-62.051	50,6
2006	97.130	+3,4	35.340	36,4	226.762	+4,7	99.549	43,9	-129.632	-5,7	-64.209	49,5
2007	103.644	+6,7	37.271	36,0	237.621	+4,8	104.397	43,9	-133.977	-3,4	-67.126	50,1
2008	107.487	+3,7	39.390	36,6	247.154	+4,0	108.923	44,1	-139.667	-4,2	-69.533	49,8
2009	108.776	+1,2	39.977	36,8	249.105	+0,8	111.592	44,8	-140.329	-0,5	-71.615	51,0
2010	112.568	+3,5	41.202	36,6	251.663	+1,0	112.945	44,9	-139.095	+0,9	-71.743	51,6
2011	116.423	+3,4	41.908	36,0	255.017	+1,3	113.584	44,5	-138.594	+0,4	-71.676	51,7
2012	120.015	+3,1	43.322	36,1	259.476	+1,7	115.675	44,6	-139.461	-0,6	-72.353	51,9
2013	123.486	+2,9	44.329	35,9	263.187	+1,4	117.792	44,8	-139.701	-0,2	-73.463	52,6
1999-2013	35.221	+39,9	15.486	+53,7	86.779	+49,2	46.369	+64,9	-51.558	-58,5	-30.883	-72,5

Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte jeweils am 30. Juni.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 4: Auspendler aus Berlin und Brandenburg nach Zielregionen 2013

Wohnort Arbeitsort	Berlin			Brandenburg		
	Insgesamt	Anteil an allen Auspendlern in %	Frauenanteil in %	Insgesamt	Anteil an allen Auspendlern in %	Frauenanteil in %
alte Bundesländer	65.292	42,5	39,6	40.462	15,4	22,9
Schleswig-Holstein	2.521	1,6	36,6	2.530	1,0	34,5
Hamburg	7.993	5,2	42,7	3.985	1,5	18,8
Niedersachsen	6.390	4,2	33,5	5.696	2,2	17,1
Bremen	690	0,4	32,9	491	0,2	26,6
Nordrhein-Westfalen	17.932	11,7	42,6	9.856	3,7	31,6
Hessen	8.683	5,6	40,6	4.284	1,6	20,7
Rheinland-Pfalz	1.767	1,1	42,1	1.205	0,5	24,0
Baden-Württemberg	7.811	5,1	37,6	5.236	2,0	23,0
Bayern	11.037	7,2	38,0	6.817	2,6	16,9
Saarland	468	0,3	27,4	362	0,1	50,2
Berlin	957.359		52,2	189.289	71,9	50,8
Brandenburg	76.573	49,8	37,6	658.953		50,8
übrige neue Bundesländer	11.838	7,7	34,7	33.436	12,7	34,0
Mecklenburg-Vorpommern	2.243	1,5	34,4	7.098	2,7	37,9
Sachsen	4.791	3,1	34,6	16.463	6,3	34,6
Sachsen-Anhalt	3.077	2,0	36,3	7.889	3,0	32,4
Thüringen	1.727	1,1	32,4	1.986	0,8	21,3
Auspendler Insgesamt	153.703	100,0	38,2	263.187	100,0	44,8
Beschäftigte am Wohnort	1.111.370		50,2	922.269		49,1

Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2013.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 5: Einpendler nach Berlin und Brandenburg nach Herkunftsregionen 2013

Arbeitsort Wohnort	Berlin			Brandenburg		
	Insgesamt	Anteil an Einpendlern in %	Frauenanteil in %	Insgesamt	Anteil and Einpendlern in %	Frauenanteil in %
alte Bundesländer	44.465	17,2	42,4	9.918	8,0	32,6
Schleswig-Holstein	2.541	1,0	41,0	778	0,6	35,2
Hamburg	3.772	1,5	40,4	638	0,5	29,0
Niedersachsen	6.377	2,5	42,3	2.067	1,7	29,6
Bremen	491	0,2	44,0	171	0,1	26,3
Nordrhein-Westfalen	12.459	4,8	43,8	2.622	2,1	32,0
Hessen	4.346	1,7	42,4	814	0,7	33,8
Rheinland-Pfalz	1.873	0,7	44,7	371	0,3	29,9
Baden-Württemberg	4.446	1,7	41,7	992	0,8	34,1
Bayern	7.806	3,0	41,4	1.405	1,1	38,1
Saarland	354	0,1	41,2	60	0,0	35,0
Berlin	957.359		52,2	76.573	62,0	37,6
Brandenburg	189.289	73,4	50,8	658.953		50,8
übrige neue Bundesländer	22.525	8,7	38,2	33.471	27,1	33,0
Mecklenburg-Vorpommern	5.756	2,2	37,5	7.334	5,9	32,3
Sachsen	8.123	3,1	38,1	15.522	12,6	32,6
Sachsen-Anhalt	5.899	2,3	38,1	9.125	7,4	35,2
Thüringen	2.747	1,1	39,9	1.490	1,2	26,8
Ausland	1.615	0,6	37,5	3.524	2,9	35,2
Wohnort unbekannt	13.023		50,7	3.033		42,0
Einpendler Insgesamt	257.894	100,0	48,2	123.486	100,0	35,9
Beschäftigte am Arbeitsort	1.228.276		51,3	785.472		48,4

Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2013.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 6: Entwicklung der Pendler zwischen Brandenburg und Berlin 1999 bis 2013

	Pendler von Brandenburg nach Berlin	Veränderung zum Vorjahr in %	Pendler von Berlin nach Brandenburg	Veränderung zum Vorjahr in %	Regionaler Pendlersaldo*	Veränderung zum Vorjahr in %
1999	121.838		52.386		69.452	
2000	128.819	+5,7	52.786	+0,8	76.033	+9,5
2001	138.089	+7,2	53.720	+1,8	84.369	+11,0
2002	143.597	+4,0	54.687	+1,8	88.910	+5,4
2003	144.642	+0,7	54.133	-1,0	90.509	+1,8
2004	147.038	+1,7	56.620	+4,6	90.418	-0,1
2005	152.265	+3,6	59.228	+4,6	93.037	+2,9
2006	159.416	+4,7	61.215	+3,4	98.201	+5,6
2007	167.453	+5,0	64.857	+5,9	102.596	+4,5
2008	174.063	+3,9	67.012	+3,3	107.051	+4,3
2009	176.348	+1,3	67.819	+1,2	108.529	+1,4
2010	179.030	+1,5	70.013	+3,2	109.017	+0,4
2011	182.712	+2,1	72.579	+3,7	110.133	+1,0
2012	186.295	+2,0	75.163	+3,6	111.132	+0,9
2013	189.289	+1,6	76.573	+1,9	112.716	+1,4
Veränderung 1999-2013						
Absolut	67.451		24.187		43.264	
In Prozent		55,4		46,2		62,3

* Regionaler Pendlersaldo = Pendler aus Brandenburg nach Berlin – Pendler aus Berlin nach Brandenburg.

Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte jeweils am 30. Juni.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 7: Pendlerströme auf Bundeslandebene 2013

Arbeitsort Wohnort	Schles- wig- Holstein	Hamburg	Nieder- sachsen	Bremen	Nord- rhein- Westfa- len	Hessen	Rhein- land- Pfalz	Baden- Württem- berg	Bayern	Saarland	Berlin	Branden- burg	Mecklen- burg- Vorpom- mern	Sachsen	Sachsen- Anhalt	Thü- ringen
Schleswig- Holstein	765.337	162.855	11.154	1.592	9.115	4.085	899	3.838	4.761	180	2.541	778	4.672	486	403	304
Hamburg	52.638	547.816	17.008	2.173	9.594	5.380	603	3.477	5.752	156	3.772	638	1.429	526	539	211
Niedersach- sen	15.709	93.953	2.414.051	112.234	82.047	19.641	3.326	11.958	13.700	586	6.377	2.067	2.534	1.808	6.909	3.438
Bremen	865	4.087	29.518	174.863	3.034	1161	248	1091	912	40	491	171	192	112	145	150
Nordrhein- Westfalen	6.279	13.285	73.357	2.941	5.838.547	50.406	27.739	30.702	33.949	2.739	12.459	2.622	892	2.951	2.705	2.594
Hessen	1.974	4.950	14.776	644	37.177	1.980.687	45.348	51.575	35.725	1.416	4.346	814	315	1.659	894	5.650
Rheinland- Pfalz	1031	1426	2.762	333	62.010	95.104	1.145.270	83.209	9.607	25.398	1.873	371	141	579	425	658
Baden- Württemberg	2.038	4.146	6.605	883	27.867	40.808	37.051	3.814.472	80.984	2.518	4.446	992	388	1.982	682	1.655
Bayern	2.707	6.908	8.409	1.173	33.099	56.074	5.812	98.934	4.640.670	1.405	7.806	1.405	463	4.918	1.559	8.122
Saarland	140	266	565	89	4.518	2.741	15.147	3.548	2.063	313.790	354	60	24	88	67	85
Berlin	2.521	7.993	6.390	690	17.932	8.683	1.767	7.811	11.037	468	957.359	76.573	2.243	4.791	3.077	1.727
Brandenburg	2530	3985	5.696	491	9.856	4284	1205	5236	6.817	362	189.289	658.953	7.098	16.463	7.889	1.986
Mecklenburg- Vorpommern	22.041	13.121	8.177	1053	4063	1483	525	1538	2560	120	5.756	7.334	518.077	1.862	2.253	823
Sachsen	1397	2164	4.908	397	11.376	7.169	2151	11.114	27.984	592	8.123	15.522	1.050	1.389.380	21.828	15.786
Sachsen- Anhalt	1807	1951	41.665	719	9.264	4550	1465	5121	8.384	366	5.899	9.125	1.189	31.187	703.091	13.288
Thüringen	744	921	13.751	284	7.672	24.995	1766	7.218	34.725	296	2.747	1.490	613	19.578	8.900	714.812

Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2013.

Quellen: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 8: Einpendler, Auspendler und Nichtpendler in Berlin nach ausgewählten Merkmalen 2013

Soziodemografisches Merkmal	Einpendler		Auspendler		Nichtpendler	
	Absolut	Anteile in %	Absolut	Anteile in %	Absolut	Anteile in %
Geschlecht						
Männer	133.625	51,8	94.918	61,8	457.986	47,8
Frauen	124.269	48,2	58.785	38,2	499.373	52,2
Altersgruppen						
unter 20 Jahre	2.493	1,0	1.136	0,7	11.520	1,2
20 bis unter 30 Jahre	41.620	16,1	30.378	19,8	196.305	20,5
30 bis unter 40 Jahre	56.421	21,9	43.812	28,5	235.843	24,6
40 bis unter 65 Jahre	156.065	60,5	77.327	50,3	507.768	53,0
65 Jahre und älter	1.295	0,5	1.050	0,7	5.923	0,6
Staatsangehörigkeit						
Deutschland	248.297	96,3	140.185	91,2	862.502	90,1
Ausland	9.412	3,6	13.320	8,7	93.044	9,7
Arbeitszeit						
Vollzeitbeschäftigt	197.583	76,6	118.905	77,4	650.984	68,0
Teilzeitbeschäftigt	59.722	23,2	34.222	22,3	296.514	31,0
Anforderungsniveau						
Helfer	22.369	8,7	15.278	9,9	118.950	12,4
Fachkraft	145.654	56,5	70.816	46,1	538.300	56,2
Spezialist	46.700	18,1	27.879	18,1	129.869	13,6
Experte	41.981	16,3	38.777	25,2	158.091	16,5
Unbekannt	1.190	0,5	953	0,6	12.149	1,3
Wirtschaftssektor						
Primär	129	0,1	365	0,2	296	0,0
Sekundär	48.340	18,7	30.129	19,6	132.694	13,9
Tertiär	209.422	81,2	123.206	80,2	824.364	86,1
Insgesamt	257.894	100,0	153.703	100,0	957.359	100,0

Legende: Primärer Wirtschaftssektor = Wirtschaftsabteilung A (WZ 2008);

Sekundärer Wirtschaftssektor = Wirtschaftsabteilungen B bis F (WZ 2008) (einschl. Baugewerbe);

Tertiärer Wirtschaftssektor = Wirtschaftsabteilungen G bis U (WZ 2008).

Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2013.

Quellen: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 9: Einpendler, Auspendler und Nichtpendler in Berlin nach Berufshauptgruppen 2013 (Anteile in Prozent)

Berufshauptgruppen	Ein- pendler	Aus- pendler	Nicht- pendler
11 Land-, Tier-, Forstwirtschaftsberufe	0,2	0,4	0,2
12 Gartenbauberufe, Floristik	0,6	0,6	0,8
21 Rohstoffgewinnung, Glas-, Keramikverarbeitung	0,1	0,2	0,1
22 Kunststoff- u. Holzherst., -verarbeitung	0,5	0,7	0,6
23 Papier-, Druckberufe, techn. Mediengestaltung	0,6	0,9	1,0
24 Metallerzeugung, -bearbeitung, Metallbau	1,8	1,2	1,4
25 Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufe	4,3	4,2	2,6
26 Mechatronik-, Energie- u. Elektroberufe	3,4	2,8	2,4
27 Techn. Entwickl., Konstrukt., Produktionssteuer.	2,6	2,9	1,9
28 Textil- und Lederberufe	0,2	0,2	0,2
29 Lebensmittelherstellung u. -verarbeitung	1,5	1,4	2,7
31 Bauplanung, Architektur, Vermessungsberufe	1,4	1,6	1,0
32 Hoch- und Tiefbauberufe	2,0	2,0	1,2
33 (Innen-) Ausbauberufe	0,9	1,1	0,9
34 Gebäude- u. versorgungstechnische Berufe	2,5	1,7	2,3
41 Mathematik-, Biologie-, Chemie-, Physikberufe	0,9	1,0	0,9
42 Geologie-, Geografie-, Umweltschutzberufe	0,1	0,3	0,1
43 Informatik- und andere IKT-Berufe	2,8	3,6	2,5
51 Verkehr, Logistik (außer Fahrzeugführ.)	4,8	7,3	3,4
52 Führer von Fahrzeug- u. Transportgeräten	3,5	3,7	2,8
53 Schutz-, Sicherheits-, Überwachungsberufe	2,0	2,3	1,8
54 Reinigungsberufe	2,0	2,1	2,9
61 Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufe	4,1	5,5	2,1
62 Verkaufsberufe	5,9	6,2	7,1
63 Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufe	2,6	2,9	4,3
71 Berufe Unternehmensführung, -organisation	16,8	15,6	15,4
72 Finanzdienstl. Rechnungswesen, Steuerberatung	6,0	3,3	4,2
73 Berufe in Recht und Verwaltung	5,6	2,9	5,3
81 Medizinische Gesundheitsberufe	8,0	4,8	9,0
82 Nichtmed. Gesundheit, Körperpfl., Medizintechn.	2,2	1,1	2,9
83 Erziehung, soz., hauswirt. Berufe, Theologie	3,4	2,0	6,3
84 Lehrende und ausbildende Berufe	1,9	4,4	3,2
91 Geistes-, Gesellschafts-, Wirtschaftswissensch.	0,4	0,5	0,7
92 Werbung, Marketing, kaufm.-, redakt. Medienberufe	2,8	5,3	3,5
93 Produktdesign, Kunsthandwerk	0,1	0,3	0,2
94 Darstellende, unterhaltende Berufe	0,7	2,1	1,0
01 Angehörige der regulären Streitkräfte	0,0	0,0	0,0
Unbekannt	0,5	0,6	1,3
Insgesamt	100,0	100,0	100,0

Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2013.

Quellen: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 10: Einpendler, Auspendler und Nichtpendler in Brandenburg nach ausgewählten Merkmalen 2013

Soziodemografisches Merkmal	Einpendler		Auspendler		Nichtpendler	
	Absolut	Anteile in %	Absolut	Anteile in %	Absolut	Anteile in %
Geschlecht						
Männer	79.157	64,1	145.395	55,2	324.286	49,2
Frauen	44.329	35,9	117.792	44,8	334.667	50,8
Altersgruppen						
unter 20 Jahre	1.493	1,2	2.449	0,9	9.592	1,5
20 bis unter 30 Jahre	24.517	19,9	38.900	14,8	107.369	16,3
30 bis unter 40 Jahre	30.807	24,9	54.910	20,9	126.945	19,3
40 bis unter 65 Jahre	65.987	53,4	165.810	63,0	412.679	62,6
65 Jahre und älter	682	0,6	1.118	0,4	2.368	0,4
Staatsangehörigkeit						
Deutschland	111.775	90,5	258.165	98,1	650.008	98,6
Ausland	11.588	9,4	4.892	1,9	8.757	1,3
Arbeitszeit						
Vollzeitbeschäftigt	96.420	78,1	207.188	78,7	469.343	71,2
Teilzeitbeschäftigt	26.454	21,4	55.371	21,0	176.745	26,8
Anforderungsniveau						
Helfer	17.240	14,0	23.655	9,0	88.259	13,4
Fachkraft	65.135	52,7	158.220	60,1	425.244	64,5
Spezialist	17.685	14,3	43.601	16,6	71.822	10,9
Experte	22.551	18,3	36.573	13,9	59.627	9,0
Unbekannt	875	0,7	1.138	0,4	14.001	2,1
Wirtschaftssektor						
Primär	1.400	1,1	826	0,3	19.918	3,0
Sekundär	33.310	27,0	60.355	22,9	169.248	25,7
Tertiär	88.776	71,9	202.000	76,8	469.780	71,3
Insgesamt	123.486	100,0	263.187	100,0	658.953	100,0

Legende: Primärer Wirtschaftssektor = Wirtschaftsabteilung A (WZ 2008);

Sekundärer Wirtschaftssektor = Wirtschaftsabteilungen B bis F (WZ 2008) (einschl. Baugewerbe);

Tertiärer Wirtschaftssektor = Wirtschaftsabteilungen G bis U (WZ 2008).

Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2013.

Quellen: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 11: Einpendler, Auspendler und Nichtpendler in Brandenburg nach Berufshauptgruppen 2013 (Anteile in Prozent)

Berufshauptgruppen	Ein- pendler	Aus- pendler	Nicht- pendler
11 Land-, Tier-, Forstwirtschaftsberufe	0,2	0,4	0,2
12 Gartenbauberufe, Floristik	0,6	0,6	0,8
21 Rohstoffgewinnung, Glas-, Keramikverarbeitung	0,1	0,2	0,1
22 Kunststoff- u. Holzherst., -verarbeitung	0,5	0,7	0,6
23 Papier-, Druckberufe, techn. Mediengestaltung	0,6	0,9	1,0
24 Metallerzeugung, -bearbeitung, Metallbau	1,8	1,2	1,4
25 Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufe	4,3	4,2	2,6
26 Mechatronik-, Energie- u. Elektroberufe	3,4	2,8	2,4
27 Techn. Entwickl., Konstrukt., Produktionssteuer.	2,6	2,9	1,9
28 Textil- und Lederberufe	0,2	0,2	0,2
29 Lebensmittelherstellung u. -verarbeitung	1,5	1,4	2,7
31 Bauplanung, Architektur, Vermessungsberufe	1,4	1,6	1,0
32 Hoch- und Tiefbauberufe	2,0	2,0	1,2
33 (Innen-) Ausbauberufe	0,9	1,1	0,9
34 Gebäude- u. versorgungstechnische Berufe	2,5	1,7	2,3
41 Mathematik-, Biologie-, Chemie-, Physikberufe	0,9	1,0	0,9
42 Geologie-, Geografie-, Umweltschutzberufe	0,1	0,3	0,1
43 Informatik- und andere IKT-Berufe	2,8	3,6	2,5
51 Verkehr, Logistik (außer Fahrzeugführ.)	4,8	7,3	3,4
52 Führer von Fahrzeug- u. Transportgeräten	3,5	3,7	2,8
53 Schutz-, Sicherheits-, Überwachungsberufe	2,0	2,3	1,8
54 Reinigungsberufe	2,0	2,1	2,9
61 Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufe	4,1	5,5	2,1
62 Verkaufsberufe	5,9	6,2	7,1
63 Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufe	2,6	2,9	4,3
71 Berufe Unternehmensführung, -organisation	16,8	15,6	15,4
72 Finanzdienstl. Rechnungswesen, Steuerberatung	6,0	3,3	4,2
73 Berufe in Recht und Verwaltung	5,6	2,9	5,3
81 Medizinische Gesundheitsberufe	8,0	4,8	9,0
82 Nichtmed. Gesundheit, Körperpfl., Medizintechn.	2,2	1,1	2,9
83 Erziehung, soz., hauswirt. Berufe, Theologie	3,4	2,0	6,3
84 Lehrende und ausbildende Berufe	1,9	4,4	3,2
91 Geistes-, Gesellschafts-, Wirtschaftswissensch.	0,4	0,5	0,7
92 Werbung, Marketing, kaufm.-, redakt. Medienberufe	2,8	5,3	3,5
93 Produktdesign, Kunsthandwerk	0,1	0,3	0,2
94 Darstellende, unterhaltende Berufe	0,7	2,1	1,0
01 Angehörige der regulären Streitkräfte	0,0	0,0	0,0
Unbekannt	0,5	0,6	1,3
Insgesamt	100,0	100,0	100,0

Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2013.

Quellen: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

In der Reihe IAB-Regional Berlin-Brandenburg sind zuletzt erschienen:

Nummer	Autoren	Titel
1/2015	Wiethölter, Doris; Carstensen, Jeanette; Stockbrügger, Meike	Beschäftigte aus den neuen EU-Beitrittsländern in Berlin-Brandenburg. Schwerpunktsetzung auf Grenzpendler aus Polen.
3/2014	Wesling, Mirko; Bogai, Dieter	Rückwanderung von Beschäftigten nach Brandenburg
2/2014	Carstensen, Jeanette; Lindenblatt, Roland; Seibert, Holger; Wiethölter, Doris	Pendlerbericht Berlin-Brandenburg 2012
1/2014	Schönwetter, Stefanie; Bogai, Dieter; Wiethölter, Doris	Die Entwicklung der beruflichen Segregation in Berlin und Brandenburg – Eine Analyse anhand von Berufsordnungen
1/2013	Wiethölter, Doris; Carstensen, Jeanette; Bogai, Dieter	Die Gesundheitswirtschaft in Berlin-Brandenburg

Eine vollständige Liste aller Veröffentlichungen der Reihe „IAB-Regional“ finden Sie [hier](#):

<http://www.iab.de/de/publikationen/regional.aspx>

Impressum

IAB-Regional, IAB Berlin-Brandenburg
Nr. 2/2015

Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
der Bundesagentur für Arbeit
Regensburger Str. 104
90478 Nürnberg

Rechte

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit
Genehmigung des IAB gestattet

Webseite

<http://www.iab.de/>

Bezugsmöglichkeit

http://doku.iab.de/regional/bb/2015/regional_bb_0215.pdf

Eine vollständige Liste aller erschienenen Berichte finden
Sie unter
[http://www.iab.de/de/publikationen/regional/berlin-
brandenburg.aspx](http://www.iab.de/de/publikationen/regional/berlin-brandenburg.aspx)

Rückfragen zum Inhalt an:

Holger Seibert
Telefon: 030.55 55 99 5914
E-Mail: holger.seibert@iab.de

Doris Wiethölter
Telefon: 030.55 55 99 5191
E-Mail: doris.wiethoelter@iab.de